Abendpost

Chicago, Freitag, den 2. Januar 1891. — 3. Jahrgang. — No. 1.

...peschen.

...übergehen. ...Gefallenen zur

...n, Neb., ge-

...S. D., 2. Jan. ...vernimmt man, ...den Oberbefehl ...edergelegt und Ge... ...lben übernommen hat. ...Red Cloud", welcher ...gegenüber bisher stets ...t hat, ist nun auch zu ...Rothhäuten übergetreten. ...und zwanzig Soldaten ...tag Abend, als sie sich ...olgung des Restes der ...oots" befanden, nur mit ...dem Schicksal, sämmtlich ...t zu werden. Vier als ...leidete Indianer ritten den ...offenbar freundlicher Absicht ...hielten aber, als sie nahe ge... ...rangekommen, ihre Pferde an ...eröffneten Feuer. Auf dies Signal ...chen etwa hundert, wahrscheinlich von ...Agentur kommende Indianer aus ...Hinterhalt hervor und zwangen die ...oldaten, ihr Heil in schleuniger Flucht ...suchen.

...ittwoch Nachmittag fand hier ...während eines bitterkalten, tobenden ...Sturmes das Begräbniß der dreißig, im ...Kampf am Wounded Knee-Bach gefalle... ...en Soldaten statt. Um zwei Uhr setzte ...h der Leichenzug von der Agentur aus ...ch dem kleinen Friedhof in Bewegung. ...ünfzehn Wagen führten die Särge nach ...letzten Ruhestätte. Dem Zuge voran ...Major Whiteside und Col. For... ...ihm folgten sieben Schwadronen ...sowie eine Abtheilung des 2. Ka... ...regimentes. Traurig genug nah... ...die gelichteten Reihen der Schwa... ...K aus. Die meisten der Gefallenen ...hr angehört, und in den Augen ...der überlebenden Kameraden ...während die schmucklosen Särge ...räber hinabgelassen wurden, ...en empor. Wegen der ge... ...Lage, in welcher sich die Um... ...in Folge der zahlreichen in der ...mherstreifenden Indianerbanden ...wurde die übliche Salve nicht ...er den Gräbern der Gefallenen abge... ...uert; ein gedämpftes Hornsignal, dessen ...eiche Töne sich mit dem Heulen des ...Sturmes mischten, rief den Schlummern... ...den das letzte „Lebewohl" zu.

...Lincoln, Neb., 2. Jan. Gouverneur ...hayer erhielt gestern vom Sheriff ...Dahlmann aus Chadron, Neb., eine ...Depesche, in welcher dieser meldete, daß ...Kämpfe mit Indianern in der Umge... ...nd der Stadt stattgefunden, und daß ...Stadt selbst mit Flüchtlingen ange... ...t und in äußerst bedrängter Lage sei. ...Gouverneur hat in Folge dessen den ...fehlshaber der Miliztruppen in Long ...angewiesen, sofort nach Chadron ...zubrechen, auch die Miliztruppen in ...mont, Central City und Tekamah ...den Befehl erhalten, sich marsch... ...t zu machen.

...ierre, S. D., 2. Jan. Hier ist die ...richt eingetroffen, daß die Gattin ...Lieutenants L. C. Carnahan Mitt... ...Abend beim Kreuzen des zugefro... ...Missouriflusses zwischen Fort ...y und Fort Bennett ertrank. Der ...cher des Wagens sowie zwei Ge... ...Maulesel kamen gleichfalls in den ...en um. Lieutenant Carnahan ...soeben in Begleitung mehrerer ...rer den Fluß gekreuzt. Der Am... ...zwagen, in welchem sich Frau Car... ...befand, brach jedoch mitten auf ...Flusse durch das Eis und versank ...demselben, ehe irgend Jemand zu ...eilen konnte.

...ine Ridge-Agentur, 2. Jan. Alle ...bindung mit der Eisenbahn ist abge... ...itten, nur die Drähte der Militär... ...örden können noch zur Uebermittlung ...othwendigsten Depeschen benutzt ...rden. Der Sturm, welcher hier seit ...nigen Tagen tobt, hat nun noch nichts ...chgelassen. Seit Sonntag sind keine ...Postsachen mehr befördert worden. Ge... ...neral Miles hat eine Depesche abge... ...andt, in welcher er die an der Bahn ...wohnenden Ansiedler warnt, auf ihrer ...ut zu sein.

Falschmünzer verhaftet.

Dayton, O., 2. Jan. John T. Miller, welcher früher als Verpacker in ...einer Tabaksfabrik hier angestellt war, wurde gestern in Lewisburg, wenige Meilen nordwestlich von hier, vom Bun... ...desdetektiv Donnell wegen Anfertigung falscher Fünfdollar-Goldstücke verhaftet. Ein ehemaliger Sträfling, Namens Patterson, welcher bei der Verausgabung des falschen Geldes abgefaßt und ver... ...haftet wurde, verrieth Miller als den Fabrikanten desselben. Miller hatte, ...als er verhaftet wurde, dreihundert der falschen Fünfdollar-Goldstücke bei sich. ...In seiner Behausung fand man sämmt... ...liche Geräthschaften zur Herstellung fal... ...schen Geldes.

Angekommene Dampfer.

Lizard: „Dania" auf der Fahrt von New York nach Hamburg.

Scilly: „Lahn" auf der Fahrt von New York nach Bremen.

...Hamburg: „Moravia" von New ...

Wetterbericht.

...ton, D. C., 2. Jan. Für ... ...lteres Wetter; ...

Furchtbare Explosion auf einem Schleppdampfer.

Fünf Mann getödtet und mehrere schwer verwundet.

Portsmouth, O., 2. Jan. Auf dem Schleppdampfer „Anna Roberts" ereignete sich heute Morgen um sechs Uhr eine furchtbare Explosion. Fünf Mann wurden augenblicklich getödtet und mehrere andere schwer verwundet.

Trauriger Neujahrsgruß.

Wilkesbarre, Pa., 2. Jan. Gestern Mittag wurden die sterblichen Ueberreste der letzten acht Opfer des entsetzlichen Grubenunglücks vom 3. März v. J. aufgefunden und an die Erdoberfläche geschafft. Vom Fleische der Verunglückten war wenig übergeblieben, in mehreren Fällen waren die Knochen sogar schon vermodert, während von den Kleidungsstücken nur noch geringe Ueberbleibsel vorhanden waren.

Trotzdem wurden fast alle der zu Tage geschafften Leichen an diesen Kleidungsüberresten erkannt. Frank Cullens Leiche erkannte man an dessen hölzernem Bein. Hugh Dugans Weib erkannte ihren Gatten an einem kleinen weißen Knopfe, den sie ihm an jenem Unglücksmorgen, ehe er in die Grube gestiegen, an seine Jacke genäht. Thos. Williamson hatte eisenbeschlagene Stiefelabsätze, Wm. McDonald Lederhosen mit eisernen Schnallen, Mike Harkins ein paar gewöhnliche Schuhe anstatt der üblichen Bergwerksstiefeln; ähnliche Kleinigkeiten führten zur Erkennung der anderen Leichen. Nur ein kleines Häufchen Knochen und Fleisch konnte nicht identifizirt werden; man nimmt an, daß dies die Ueberreste Patrick McNellis sind. Heute wird der traurige Fund in einem großen Grabe im Hanover-Friedhofe abermals dem Schooße der Erde übergeben werden.

Verdächtiger Bankkrach.

Charlotte, N. C., 2. Jan. Die „Peoples National Bank" von Fayetteville hat ihre Zahlungen eingestellt. Ein Umstand, welcher den Bankerott als sehr verdächtig erscheinen läßt, ist die Thatsache, daß die Bank noch kurz, ehe sie ihre Thüren schloß, Depositen annahm; allerdings machte sie auch kurz zuvor noch Zahlungen. Die Bank wurde im Jahre 1873 mit einem eingezahlten Kapital von $150,000 organisirt. Verschiedene Geschäftshäuser haben in Folge dieses Bankerotts gleichfalls fallirt.

Der Weihnachtsbaum Schuld daran.

Baltimore, Md., 2. Jan. In Folge des Umstürzens des Weihnachtsbaumes brach gestern im Hause des Herrn Chas. Milske, 233 North Patterson Park Ave., eine Feuersbrunst aus, welche das Gebäude vollständig einäscherte. Die Familie entging nur mit knapper Noth dem Flammentode. Frau Milske und ihre siebenjährige Tochter trugen schwere Brandwunden davon. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beträgt etwa $5000.

Eröffnungsfeierlichkeiten im „World"-Gebäude.

New York, 2. Jan. Die neuen Bureaus der „United Preß" im „World"-Gebäude wurden gestern unter entsprechenden Feierlichkeiten eröffnet. Eine große Anzahl Besucher hatte sich zu denselben eingefunden. Generaldirektor Philipps hielt die Eröffnungsrede.

Ausland.

Revolutiönchen in Peru.

Fünfundsiebenzig der Rebellen im Kampfe getödtet.

New York, 2. Jan. Nachrichten, die hier von Peru eingetroffen sind, geben Einzelheiten über die Revolution, welche in Lima am 3. Dezember stattfand.

Pierola, der Boulanger Perus, war schon seit Längerem thätig gewesen, um eine Revolution, durch welche er sich zum Diktator aufschwingen könne, herbeizuführen. Am Nachmittag des 3. Dezember wußten sich mehrere Vertraute Pierolas mit etwa achtzig Mann in die Festung Santa Catalina Eingang zu verschaffen und sich derselben zu bemächtigen. Der Kampf, welcher alsdann zwischen den Soldaten Pierolas und den Truppen der Regierung entbrannte, endete mit der Niederlage der Insurgenten. Fünfundsiebenzig der Letzteren wurden getödtet.

Für sieben Schillings die Woche.

London, 2. Jan. Die bejammernswerthe Lage der weiblichen Arbeiter in der Metropolis fängt allmählich an, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Viele Frauen, welche in der Fabrikation von Streichholzschachteln beschäftigt sind, arbeiten von Morgens 7 Uhr bis Nachts 10 und 11 Uhr. Am Freitag arbeiten sie sogar öfters die ganze Nacht hindurch, vorausgesetzt sie haben ihren eigenen Kleister und Feuer, um die Schachteln zu trocknen. Dabei verdienen sie von 5 bis 7 Schillings die Woche.

Die Behringssee-Frage.

London, 2. Jan. Wie man hört, hat Lord Salisbury der Regierung in Ottawa die Versicherung zukommen lassen, daß die Behringssee-Frage noch unverändert bestehe und auch keinerlei Veränderung erfahren werde, solange die Ver. Staaten nicht in eine schiedsgerichtliche Entscheidung in dieser Angelegenheit einwilligen.

James Biggs gestorben.

London 2. Jan. James Biggs, der einzige Ueberlebende der McClure'schen Expedition, welche damals Sir John Franklin zu Hilfe gesandt wurde, ist hier gestern gestorben.

Portugals mißliche Finanzlage.

Lissabon, 2. Jan. Die Finanzlage Portugals nimmt einen immer mehr drohenden Charakter an. Die Staatsschuld ist seit den letzten vierzig Jahren um vierhundert Prozent, die Staatsausgaben um fünfhundert Prozent gestiegen. Die Einnahmen haben sich in derselben Zeit nur um das Dreifache vermehrt, während das jährliche Defizit vierzehnmal größer als beim Beginn der angegebenen Periode geworden ist.

Soll mit den Anarchisten im Bunde gestanden haben.

Wien, 2. Jan. Die hiesige Polizeibehörde ist der festen Ansicht, daß der kürzlich in Leschnitz in Schlesien als Haupt einer weitverzweigten Räuberbande verhaftete Simon mit den hiesigen Anarchisten unter einer Decke steckte, und daß ein Theil der Beute in die Kasse derselben floß.

Dr. Bors' Heilmittel gegen Diphteritis.

Wien, 2. Jan. Dr. Bors von Kaschau in Ungarn hat ein Aufsehen erregendes Heilmittel gegen Diphteritis entdeckt. Er hat dasselbe schon seit Längerem in seiner Privatpraxis angewendet und behauptet, daß nur 2½ Prozent der von ihm behandelten Fälle von Diphteritis einen tödtlichen Ausgang nahmen.

Tagesereignisse.

— Der Ausstand der schottischen Bahnbediensteten hat, wie die Direktoren der verschiedenen Bahngesellschaften erklären, mit einer völligen Niederlage der Leute geendet.

— Die Unterredung der irischen Parteiführer in Boulogne hat, wie es scheint, zu keinem Ergebniß geführt. Parnell und seine Freunde sind nach England, O'Brien und dessen Anhänger nach Paris zurückgereist.

— Aus Paris wird der Tod des ehemaligen Marineministers Admiral Aube gemeldet.

— Im Streit der Werftarbeiter und Rheder von Hull sind Letztere Sieger geblieben. Dagegen haben die Arbeiter des Victoria-Werftes behufs Erlangung höherer Löhne die Arbeit niedergelegt.

— 2000 Kohlengräber der Gruben von Merthyr Tydvil in Wales haben die Arbeit eingestellt.

— In Hamburg hat gestern ein Ausstand der Heizer und Kohlenträger der dort einlaufenden Dampfer begonnen.

— General F. E. Spinner, der ehemalige Bundesschatzmeister, ist gestern im Alter von 88 Jahren in Jacksonville, Fla., gestorben.

— In dem von der Familie des Herrn Leiter aus Chicago bewohnten Hause des Staatssekretärs Blaine in Washington brach am Neujahrsmorgen Feuer aus und zerstörte dasselbe vollständig. Verletzt wurde glücklicher Weise niemand.

— Die „Wallace County Bank" in Abilene, Kas., hat gestern fallirt. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf $45,000.

— Die Großgeschworenen von Kansas City haben mehrere Mitglieder des Stadtraths wegen Annahme von Bestechung in den Anklagezustand versetzt.

— Heftige Schneestürme wüthen in ganz Kansas. In vielen Gegenden ist der Bahnverkehr vollständig gehemmt.

Lokalbericht.

Ein gefährlicher Rausch.

Verhilft George Hansen in die Bridewell.

Zwei in dem Hause 249 W. Chicago Ave. wohnende junge Leute empfanden, als sie heute Früh gegen 3 Uhr in ihre Wohnung zurückkehrten, das Bedürfniß den Ballstaub mit einem Glase schäumenden Gerstensaftes hinabzuspülen. Mit Einwilligung des Gastwirthes Carlstadt begaben sie sich in dessen im gleichen Hause gelegenes Lokal, erschracken aber beim Betreten desselben nicht wenig, als sie die Kasse erbrochen und einen anscheinend leblosen Mann hinter dem Schanktische liegend fanden. Auf ihre Hilferufe eilten aus der benachbarten Polizeistation Beamte herzu und brachten den „Leblosen" merkwürdig schnell auf die Beine. In ihm wurde der Sohn eines benachbarten Papierhändlers Hansen, Georg, erkannt. Heute Vormittag versuchte Georg sich vor Richter La Buy mit sinnloser Betrunkenheit zu entschuldigen, mußte aber nichts desto weniger auf 100 Tage in die Bridewell.

Von schwerem Unfall betroffen.

Der im Maschinenhause der West Chicago Straßenbahn-Gesellschaft an der Rockwell Str. beschäftigte Alexander Arnd gerieth heute Vormittag beim Oelen des Kabels zwischen dieses und ein mächtiges Schwungrad und mußte gleich darauf mit vollständig zerquetschtem Bein ins County-Hospital geschafft werden.

Ein ungetreuer Agent.

Der bei der Firma Mills & Gray, No. 76 Dearborn Str., angestellte Cigarren-Agent James Donnelly wurde heute Vormittag vom Richter Prindiville bis zu seiner auf den 6. d. M. festgesetzten Prozessirung unter $800 Bürgschaft gestellt, weil er seinen Arbeitgebern $700 collektirte Gelder unterschlagen haben soll.

Zu gering bestraft.

E. M. Noldgreen jagt Frau und Kinder aus dem Hause.

Der No. 29 Hein Str. wohnhafte E. M. Noldgreen wurde heute Vormittag vom Richter Kersten auf 52 Tage in die Bridewell geschickt, weil er heute am frühen Morgen, als der Schneesturm eben am fürchterlichsten tobte, seine Frau und kleinen Kinder, von denen das eine noch ein Säugling ist, in die Winternacht hinausgejagt hatte.

Polizist Burns fand die Unglücklichen dem Erfrieren nahe und vor Kälte zitternd in einer Wagenremise kauernd, und verhaftete den brutalen Gatten und Vater, sobald er dieselben in einem benachbarten Hause untergebracht hatte.

Kean und seine Gläubiger.

Der Bankerotteur will noch weiter betrügen.

Wie sich nunmehr herausgestellt, ergab sich aus dem Bericht des Massenverwalters der Kean'schen Bank, daß etwa 40 Prozent der Forderungen der Gläubiger gedeckt werden könnten. Da aber, wie unsere Leser wissen, Kean seinen Gläubigern nur 35 Prozent bot, so muß man annehmen, daß Kean die bereits Hineingefallenen noch um jene 5 Prozent Differenz betrügen wollte. Die Großgeschworenen werden sich dieses Stückchen hoffentlich nicht entgehen lassen.

Die Verurtheilung half.

Der Gypser Friedrich Mutter von 104 Burling Str. wurde heute Vormittag von Richter Boggs unter $100 Friedensbürgschaft gestellt, weil er den Julius Topp von 42 Gardner Str., anstatt demselben den ihm zukommenden Lohn im Betrage von $14 zu bezahlen, mit dem Revolver in den Hand aus dem Hause gejagt hatte. Seine Verurtheilung rührte den Delinquenten sodann dermaßen das Herz, daß er gleich nach Schluß der Verhandlungen dem Topp durch seinen Advokaten das streitige Geld auszahlen ließ.

Unehrliches Dienstmädchen.

Das Dienstmädchen Emma Dearborn ist einer ganzen Reihe von Hausdiebstählen angeklagt. Vier ihrer früheren Herrschaften zeugten heute vor Richter Eberhardt gegen sie und dreien derselben gelang es, sie der Entwendung von Gold- und Schmucksachen, Garderobestücken u. s. w. von beträchtlichem Werthe zu überführen. Zwecks Herbeischaffung weiteren Belastungsmaterials vertagte der Richter die Verhandlung bis morgen und stellte die Diebin unter $1200 Bürgschaft.

Hat kein Geständniß abgelegt.

Frau Joerndt, die von den Coronersgeschworenen für den Tod ihres Neffen, des Wirthes Frank Braun, verantwortlich gemacht wurde, hat keineswegs, wie anfangs verlautete, ein Geständniß abgelegt. Sie behauptet im Gegentheil steif und fest, daß Braun Selbstmord begangen habe. Frau Joerndt befindet sich ohne Zulassung von Bürgschaft im Countygefängniß.

Kurz und Neu.

* Harry Jule von 16 Depuyster Str. wurde heute vom Richter White unter $1000 Bürgschaft an das Criminalgericht überwiesen, weil er in der Sylvesternacht aus der Wirthschaft von Lorenz & Marienbaum, 259 Desplaines Str., einen Posten Cigarren und Cigaretten mittelst Einbruchs gestohlen haben soll.

* Die Buchdrucker Chas. J. und Alb. J. Albrecht von 144 Monroe Str. bekannten sich heute Vormittag auf vier Zahlungserkenntnisse im Betrage von $5362.52 für zahlungsunfähig.

* Der gestrige Sturm hat auf dem Michigan-See ziemlich gewüthet, u. A. hat er die Brücke, welche die Wasserwerkskrib mit dem Wellenbrecher verbindet, gänzlich abgerissen.

* Dem Polizisten Bartel von der Maxwell Str.-Station gelang es gestern in der Person der in 685 Throop Str. wohnenden Anna Rößner eine Diebin dingfest zu machen, deren Spezialität darin bestand, Silberzeug aus Restaurationen zu stehlen. Richter Doyle überwies die Diebin den Großgeschworenen.

* Stanley Africanus ist mit seiner Gattin und seinem Gefolge gestern früh hier eingetroffen und hat im Auditorium Quartier genommen. Die „Gesellschaft" reißt sich förmlich um die Ehre, die fremden Herrschaften bewirthen zu können.

* Levy S. Leiter wurde heute Vormittag im Kreisgericht wegen Verkehrsverhinderung an der hinter seinem neuen Gebäude belegenen Alley, von Chas. F. Stokes auf $3000 Schadenersatz verklagt.

* Gestern Mittag wurde Frl. Ethel Field, Tochter des Schnittwaaren-Königs Marshall Field, im Hause ihrer Eltern, 1905 Prairie Ave., unter großem Pomp mit Arthur Tree, dem Sohne des Ex-Richters Lambert Tree, getraut.

* Herr R. H. Martin, der Besitzer des Hauses 141 E. Madison Str., in welchem sich die berüchtigte Clarke'sche Spelunke befindet, beabsichtigt sein Haus von diesem Gemeinschaden zu säubern. Er hat aber gegen Clarke schweren Stand, da dieser sich auf seinen erst im ... 1891 ablaufenden Miethscontract ...

Billige Wachteln.

Geflügelhändler Smith & Co. um $2000 bestohlen.

Zwei der Diebe in Händen der Polizei.

Alle diejenigen Fleischermeister der Nordseite, welche neuerdings ihre Wachteln zum Preise von 25 Cents das Dutzend zu kaufen pflegten, während doch der reguläre Marktpreis $2 beträgt, werden fortan beim Wachtelhandeln auch wieder tiefer in die Tasche greifen müssen.

Die No. 8 und 10 Dearborn Str. etablirten Geflügelhändler F. M. Smith & Co. machten nämlich vor einiger Zeit die Entdeckung, daß bedeutend viel weniger Wild aus ihrem Laden herausging, als in denselben hineinkam und als sie dann später von Geschäftsfreunden darauf aufmerksam gemacht wurden, daß der Markt mit spottbilligem, augenscheinlich aus ihrem Geschäfte stammendem Geflügel überschwemmt werde, verlegten sie sich mit Eifer darauf, des Dinges Ursach' zu ergründen.

Ihre Bemühungen blieben nicht unbelohnt und führten schließlich dahin, daß der in ihrem Dienst stehende junge Fuhrmann Eduard Eis gestern Nachmittag dabei abgefaßt wurde, als er eben im Begriffe war, eine Kiste voller Wachteln durch das Dach des Eishauses zu praktiziren. Eis ward verhaftet und bekannte sich heute Vormittag dem Richter Kersten gegenüber schuldig, worauf der Letztere ihn bis zu seiner auf den 5. d. M. festgesetzten Prozessirung unter $800 Bürgschaft stellte. Smith & Co. erklärten, nach und nach um Wild im Werthe von über $2000 bestohlen zu sein und daß sicherlich mehrere Personen in die Affaire verwickelt sein müßten. Eine Stunde später wurde denn auch bereits ein gewisser Daniel Cochran von den Geheimpolizisten Baer und Decelle unter der Beschuldigung, ebenfalls einer der Wachteldiebe zu sein, in der Polizeistation der Ost Chicago Ave. eingeliefert.

Unverbesserliche Spitzbuben.

Das Schneidergeschäft von C. A. Damon, 183 W. Harrison Str., wurde gestern früh um 3 Uhr von Einbrechern heimgesucht, die Stoffe im Werthe von $100 wegschleppten. Den im Laden schlafenden Chas. Anderson hatten die Kerle bei ihrem Weggehen festgebunden. Es gelang jedoch dem Anderson nach wenigen Minuten sich zu befreien und die Polizei zu benachrichtigen. Zwei Stunden später wurden die Diebe im Hause No. 76 Law Ave. gefunden. Die Polizisten McEoim und Adamson, welche die Verhaftung bewerkstelligten, brachten die Kerle nach der Station an der Desplaines Str., wo sich dieselben als die erst kürzlich freigelassenen Sträflinge Thomas Cahill, Alex. Swan und Wm. Monaghan entpuppten.

Auf der Straße gestorben.

Die steifgefrorene Leiche des 76jährigen S. L. Musser wurde heute in aller Frühe von den Polizisten Cummings und McWilliams in einem Thorweg, an der Ecke der Peoria und Jackson Str., gefunden und nach Klaners Morgue geschafft. Es wurden eine goldene Uhr und $1.35 in baar in den Taschen des Verstorbenen gefunden und Nachforschungen ergaben, daß Musser bis vor Kurzem in 98 Aberdeen Str. gewohnt hatte. Man glaubt, daß der Alte am Herzschlag starb und stundenlang in der Kälte lag, ehe seine Leiche gefunden wurde. Der Verstorbene stammt aus St. Louis, woselbst eine Tochter von ihm wohnt.

Muß ins Säufer-Asyl.

Adolf Hermann wurde heute Vormittag auf Betreiben seiner Gattin Maria von Richter Kersten auf 52 Tage in die Bridewell geschickt. Hermann ist nach Aussage von Frau und Tochter seit zwölf Jahren dem Trunke ergeben und hat gelegentlich seiner zahllosen Räusche Beide oftmals in grausamer Weise mißhandelt. Frau Hermann sagte weiterhin noch aus, daß die Familie auch einzig und allein des Lasters ihres Mannes wegen aus Deutschland ausgewandert sei.

Vorläufig kalt gestellt.

John Reilly wurde heute Vormittag vom Richter Kersten auf 150 Tage in die Bridewell geschickt, weil er den No. 62 Rush Str. wohnhaften G. N. Bean gelegentlich eines Tanzvergnügens in Uhlichs Halle einen Ueberzieher gestohlen hatte. Ein zweiter Herr, der ebenfalls von Reilly bestohlen ward, traf erst nach Schluß der Sitzung im Gerichtssaal ein, erklärte indessen, nachdem ihm Reillys Verurtheilung gemeldet worden, daß auch er durch dieselbe zufriedengestellt sei.

Lieut. Burdick freigesprochen.

Polizei-Lieutenant Burdick, welcher beschuldigt war, von Inhabern berüchtigter Häuser Bestechungen angenommen zu haben, wurde heute nach eingehender Untersuchung von der Polizei-Untersuchungsbehörde freigesprochen. Burdick hat sich immer des besten Rufes erfreut, während der Ruf seiner Hauptanklägerin, der Frau Cressey, der denkbar schlechteste ist.

* Leonard Rothgerber, früher ein angesehener, reicher Bürger, der aber seit Jahren dem unmäßigen Spirituosengenuß verfallen war, wurde gestern in Graceland beerdigt.

Unthat eines Schurken.

Er entführt drei Kinder und ruinirt ein Mädchen.

Unglaubliche Verkommenheit eines Vaters.

Die Beamten der Desplaines Str. Station sind augenblicklich auf der Suche nach einem älteren Manne, welcher die 15jährige Marie Spread von 37 Fay Str. in niederträchtiger Weise verführt und ihre beiden jüngeren Brüder mehrere Tage lang in einem Logirhause gefangen gehalten hat. Die drei Kinder verließen am Tage vor Weihnachten, wie es heißt, weil ihr Vater sie grausam behandelt haben soll, das elterliche Haus, irrten bis zum Abend in den Straßen umher und begaben sich sodann in die an North Ashland Ave. gelegene Wohnung ihres verheiratheten Bruders, welche sie erst am Freitag mit der Absicht, nach Hause zurückzukehren wieder verließen.

Auf dem Heimwege geriethen sie mit einem Manne in's Gespräch und dieser beredete sie dazu, anstatt nach Hause zu gehen, mit ihm zu kommen. Hierauf brachte er sie nach einem billigen Logirhause an Ecke von Clinton und Randolph Str., stellte sich als William Kirkland aus Kirkland, Ill., die Kleinen aber als seine Kinder vor und ließ den beiden Knaben ein Zimmer anweisen, während er selber mit dem Mädchen ein anderes bezog. Nachdem er der kleinen Marie sodann nach mehreren Tagen überdrüssig geworden, verschwand er, soweit auf Nimmerwiedersehen.

Gestern Abend nun gelang es den beiden Knaben aus ihrem verschlossenen Zimmern zu entkommen und nach Hause zu laufen, worauf die Eltern die Polizei benachrichtigten. Die letztere holte Marie aus dem vorerwähnten Hause heraus und brachte sie vorläufig nach der Desplaines Str. Station, allwo eine mit ihr angestellte Untersuchung ergab, daß der fremde Schurke sie thatsächlich ruinirt hat.

Heute hat sich herausgestellt, daß auch der eigene Vater des unglücklichen Mädchens gegen letzteres sich verbrecherischer Angriffe schuldig gemacht hat. Der alte Schurke wurde in Haft genommen und vom Richter Eberhardt heute Vormittag bis morgen unter $5000 Bürgschaft gestellt.

Undankbare Gesellen.

Richter Kersten hat heute Vormittag den Alfred Miller auf 53 Tage in die Bridewell geschickt, weil er den Herrn Theodor Heinemann und dessen Gattin, die ihm am Mittwoch Nachmittag erlaubten, in ihrem No. 292 Clybourn Ave. gelegenen Laden seinen Rausch auszuschlafen, zum Dank dafür thätlich angegriffen hatte.

Der in Savages Restaurant an der N. Clark Str. beschäftigte Albert Fiedler besuchte gestern Nachmittag den No. 376 N. Wells Str. wohnhaften Peter McDuff nebst Gemahlin, wurde dort auch, obwohl bereits stark angetrunken, freundlich aufgenommen und drohte dann schließlich, seinen liebenswürdigen Wirthen alle Knochen im Leibe zu zerschlagen. Richter Kersten bestrafte ihn deswegen heute Vormittag um $10 und die Gerichtskosten.

Ueberfahren.

Ein unbekannter Mann wurde gestern Abend an der Wright Str., nahe der 14. Str., von einem Zuge der Fort Wayne-Bahn getödtet. Der Coroner wird eine Untersuchung des Falles vornehmen.

Der 76jährige Chas. Papp von 127 N. Halsted Str. wurde gestern Vormittag um 11 Uhr von einer Lokomotive der Northwestern-Bahn an der Union Str. überfahren. Der Verunglückte, welcher schlimm verletzt wurde, mußte nach dem County-Hospital gebracht werden.

Ein unnatürlicher Sohn.

Der bereits ergraute Tagedieb Jacob Jacobsohn wurde heute von Richter La Buy auf 103 Tage in die Bridewell geschickt, weil er seine alten Eltern in brutalster Weise zu mißhandeln pflegte. Mit Thränen in den Augen gab der greise Vater sein Zeugniß ab, während die über 84 Jahre alte, hinfällige Mutter wegen Ausbleibens vom Termine entschuldigt werden mußte, da sie in Folge von Mißhandlungen, welche der unnatürliche Sohn ihr zugefügt hat, krank darnieder liegt.

Beraubte die St. Patricks-Kirche.

Die am Mittwoch bereits von uns ausgesprochene Vermuthung, daß die Polizei in John Weder einen Kirchenräuber abgefaßt habe, bestätigt sich. Pfarrer Gallagher von der St. Patrickskirche meldete heute dem Richter Eberhardt, daß sein Opferstock erbrochen und an demselben Spuren vorhanden seien, die auf Benutzung der bei Weder gefundenen Einbrecherwerkzeuge schließen lassen.

Zweimal von Einbrechern besucht.

Der Besenfabrikant Quinlan erfreute sich am verflossenen Mittwoch der ganz besonderen Aufmerksamkeit der „Herren Einbrecher" Henry Holse und Frank Goodrich gemeinschaftlich, und Thomas Jones auf alleinige Rechnung besuchten seine 270 W. Lake Str. gelegene Fabrik durch die Hinterfenster. Richter White überwies die geständigen Einbrecher heute unter je $800 Bürgschaft dem Criminalgerichte.

Unverbesserlich.

Adam Weir abermals im Schlamassel.

Ein gestörtes Neujahrs-Banket.

Die Lake Viewer Geheimpolizisten Hirsch und Zabel haben dem berüchtigten Häuptling der Weir-Bande und dessen Genossen William Haar und John Tipreiter am gestrigen Tage gründlich das Festmahl verdorben. Adam nebst Freunden hatten in ihrer Wohnung, dem Erdgeschoß des Hauses No. 52 Belmont Ave. eben drei für ihr Mittagsmahl bestimmte Hühnchen in der Pfanne schmoren, als die Geheimen eintraten und höflich aber entschieden die Abhaltung des Bankets verboten. Während dann der Eine die Ueberraschten bewachte, durchsuchte der Andere das ganze Haus, bei welcher Gelegenheit er in einer Dachstube noch weitere 12 Hühnchen fand. Dies hatte zur Folge, daß Weir nebst seinen Gästen sowie auch der Hauswirth Wilhelm Menge, auf die Sheffield Av. Station gebracht wurden, da die Hühner zweifelsohne gestohlen waren.

Herr Karl Baak von ...rose Str. identificirte denn ... Vormittag vor dem Tribunal des Richters Beggs die Thiere als die seinigen. Der Richter stellte daher sämmtliche Verhaftete bis zu ihrer auf den 5. d. M. festgesetzten Prozessirung unter je $500 Bürgschaft. Haar und Menge stellten dieselbe ohne Weiteres und der Letztere erklärt, was auch recht wahrscheinlich klingt, daß er von dem Treiben seines erst vor kaum zwei Monaten in sein Haus gezogenen Adam Weier und seiner Freunde nicht die geringste Ahnung gehabt habe.

Das Geheimniß aufgeklärt.

Ein diebischer Gepäckmeister im Besitz reicher Beute verhaftet.

Der der Harrison Str. angehörige Polizist Mulcahy nahm am gestrigen Tage in der Person des Gepäckmeisters Clarence Armant eine überaus wichtige Verhaftung vor. Seit ungefähr einem Jahre nämlich liefen bei der Chicago & Western Indiana Bahn haufenweise Klagen von Passagieren ein, welche besagten, daß die Betreffenden Werthgegenstände aus ihren Reisekoffern vermißten, doch waren bis dahin alle Versuche, die Diebe zu ermitteln, vergebens gewesen. Mulcahy indessen hatte irgendwie genug in Erfahrung gebracht, um Armants Verhaftung für gerechtfertigt zu halten und nachdem er dieselbe wirklich vorgenommen, fand er in den Taschen seines Gefangenen eine große Anzahl von Gepäckmarken vor, über deren Erwerb Armant sich nicht auszuweisen vermochte. Eine noch viel belastendere Entdeckung aber wurde in der Wohnung des Verdächtigen gemacht, allwo die Polizei gestohlene Waaren zum Werthe von über $1000 aufstöberte. Unter dem gefundenen Gut befanden sich Kleidungsstücke aller Art, ganze Stöße von Seidenstoffen und Schmucksachen jeder Art und Beschreibung, von ...chen eine ganze Anzahl schon vor ...resfrist gestohlen ward. Die ... übrigens, sowohl als die Bahnbe... sind überzeugt davon, daß Armant ...schuldige hat, da in der Bahnoffi... welcher er arbeitet, noch eine ganze ...zahl weiterer Beamten thätig ist, welchen wenigstens Einer oder der... dere um seine Diebereien gewußt ... muß. Bis jetzt indessen sind alle ...forschungen nach dieser Seite hin ... jedwedes Ergebniß verlaufen.

Onkel Sam bestohlen.

Freche Beraubung eines ...wagens.

Der zwischen dem Postamt in ... Island, dem in den Viehhöfen u... hiesigen Office fahrende Po... wurde am Mittwoch Abend z... sechs und sieben Uhr von einem ...kannten in frechster Weise um ei... mit Werthpapieren und baarem ... im Betrage von nahezu $3000 ... Der betreffende Wagen, welcher ... Dunkelwerden streckenweise durch die ein...samsten und gefährlichsten Stadttheile fährt, ist ein offener und aller Wahrscheinlichkeit nach kletterte der Räuber unter dem Schutze des zur Zeit herrschenden dichten Nebels auf denselben hinauf und stahl durch Zufall entweder oder vielleicht auch, weil er sich auf irgend welche Weise vorher genau informirt hatte, gerade den werthvollsten Sack.

Der Kutscher meldete später dem Superintendenten, daß der Sack wahrscheinlich beim Ueberschreiten irgend eines Straßenbahngeleises in Folge des heftigen Schüttelns des Wagens aus demselben herausgeflogen sei, befindet sich aber bis auf Weiteres in Gewahrsam.

Geht straffrei aus.

Der junge Eugene Burns, welcher den Peter Hayden kürzlich so schlimm in den Rücken stach, daß man an des Verwundeten Aufkommen verzweifelte, wurde heute Vormittag von Richter Kersten straffrei entlassen, da der Verwundete außer aller Gefahr ist und die Mutter desselben nicht weiter als Anklägerin gegen Burns auftrat resp. auftreten wollte. Der Letztere hatte von Anfang an erklärt, daß Hayden unversehens ein offenes Messer, welches er in ... Hand gehalten, hineingerannt sei.

Abendpost.

[Er]scheint täglich, ausgenommen Sonntags.

[Her]ausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

[...] Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

[Pre]is jede Nummer........................1 Cent

[Pre]is der Sonntagsbeilage....................2 Cents

[Du]rch unsere Träger frei in's Haus geliefert [w]öchentlich..........................6 Cents

[Jä]hrlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00

[Jä]hrlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Mit großem Jubel verkünden einige Hochzoll-Blätter, daß die Lügenprophezeiungen der Freihändler nicht in Erfüllung gegangen sind. Nicht nur habe die McKinley'sche Zollbill unseren Handel mit dem Auslande nicht zerstört, sondern die Einfuhr ausländischer Industriewaaren sei sogar gestiegen. Man könne daraus ersehen, wie die Freihändler das Volk beschwindelt hätten.

Was man in Wahrheit daraus ersehen kann, ist dies: So hoch auch die chinesische Schutzzoll-Mauer gebaut werden mag, so wird sie doch immer überstiegen werden. Der Versuch der amerikanischen Fabrikanten, den einheimischen Markt vollständig zu monopolisiren, wird jederzeit fehlschlagen. Wenn aber [t]rotz erhöhter Zölle die Einfuhr aus [d]em Auslande nicht abnimmt, so ist es [d]och ganz klar, daß das Volk in ganz [n]utzloser Weise höher besteuert wird. [U]nd zwar wird es gleich doppelt besteu[er]t. Erstens bezahlt es mehr für alle [im]portirten Waaren, und zweitens wer[den] die gleichartigen einheimischen Waa[ren un]gefähr um den Betrag der Zoll[e ver]theuert. Weiter haben die [...] nichts behauptet, und diese [...] stimmt.

Wie sehr sie stimmt, zeigen u. A. die [E]ingaben, welche die hiesige weltbekannte [F]irma Marshall Field & Co. über die [W]irkungen des neuen Zollgesetzes macht. [D]iese Firma hat in den Gerichten die [U]ngiltigkeitserklärung des McKinley'[s]chen Gesetzes beantragt. Sie hat sich [z]u diesem Schritte veranlaßt gesehen, [w]eil nach ihrer Berechnung die Zollzahlungen, die sie allein zu machen hat, von $1,400,000 jährlich auf $1,900,000 oder $2,000,000 erhöht werden würden. Darnach kann man sich einen Begriff davon machen, wie groß die Mehrabgaben aller Importeure zusammen sein müssen, und wie die Consumenten, die doch in letzter Reihe den Zoll bezahlen, bestohlen und ausgeplündert werden.

Ob Marshall Field & Co. mit ihren technischen Gründen gegen die Rechtsgiltigkeit der McKinley'schen Bill durchdringen werden, bleibt abzuwarten. Bis die Sache entschieden ist, werden sie jedenfalls die Zollsätze entrichten müssen, welche durch die angefochtene Bill vorgeschrieben sind. Selbstverständlich wer[de]n sie die ganze Zollsumme auf den [P]reis der Waaren schlagen. Sollten aber späterhin die Gerichte entscheiden, daß sie zu viel bezahlt haben, so würde ihnen der Unterschied zurückerstattet werden. Je länger die Entscheidung hinausgeschoben wird, desto mehr wird Onkel Sam an Marshall Field & Co. und alle anderen Importeure, die in gleicher Lage sind, herauszugeben haben. Die Importeure mögen 100 Millionen Dol[l]ars herausbekommen, während die [C]onsumenten nicht einen einzigen Cent [zu]rückerhalten würden. Ob die Groß[ka]ufleute oder die Zollbehörden siegen, [je]denfalls werden die unglückseligen [Kä]ufer Haare lassen müssen.

Solche Vorkommnisse tragen nicht [da]zu bei, die Beliebtheit der Zollgesetz[geb]ung zu erhöhen. Die republikani[schen] Hochzoll-Organe sollten deshalb [lä]nger an der thörichten Hoffnung [...], daß das Volk die McKinley'sche [bei] näherer Bekanntschaft „würdi[gen w]ird. Sie sollten lieber bereuen [und B]uße thun.

[Auf] die Abschaffung der Frie[densge]richte in den Großstädten des [Staate]s Illinois wird mit großem Eifer [hinge]arbeitet. Der Legislatur ist be[reits] eine Bill unterbreitet worden, [welche] die Anbahnung der nöthigen Ver[fassung]szusätze bezweckt. Statt der Frie[densrich]ter, welche von Gebühren ab[hängen,] sollen „Districtsrichter" mit [festem G]ehalte eingesetzt werden, welche [der Go]uverneur zu ernennen und vom [Senat] zu bestätigen wären. Ein Ober[constable]r, welcher Bürgschaft zu stellen [hat, s]oll sämmtliche Unterconstabler [ernennen,] und Letztere sollen ebenfalls [festes Ge]halt beziehen. Die Neuerung [soll in a]llen Städten von 50,000 und [mehr Ein]wohnern eingeführt werden.

[Es] liegt keinem Zweifel, daß die [Gerichte] des „kleinen Mannes" einer [vollst]ändigen Umgestaltung bedürfen. [W]ohl gibt es eine Anzahl ehrenhafter [F]riedensrichter, die gewissenhaft Recht [sp]rechen, aber leider gibt es andere, die [ih]r Amt nur als eine Quelle der Berei[che]rung ansehen. Die bestehenden Gesetze [lei]sten der letzterwähnten Classe allen nur [den]kbaren Vorschub. Sie gestatten die [be]liebige Verlegung eines Falles von [ei]nem Friedensrichter zum andern und [er]muntern die richterlichen Schurken und [di]e Constabler zur Anstiftung von Pro[ze]ssen, aus denen sich fette Gebühren her[aus]schlagen lassen. Häufig werden Kla[ge]n bei einem Friedensrichter anhängig [ge]macht, der weit draußen in der Vor[stadt] wohnt, und wenn der Verklagte [ni]cht einen ganzen Tag opfern will, so [wi]rd er verurtheilt. Manche Friedens[ri]chter haben sogar die Erpressung und [Ei]nschüchterung in ein förmliches System [ge]bracht. Alle diese Uebelstände könnten [du]rch die Einsetzung eines ordentlichen [G]erichtshofes beseitigt werden, der die [Ba]gatellsachen in derselben Weise zu be[ha]ndeln hätte, wie die wichtigeren [Sa]chen in den höheren Gerichten behan[del]t werden.

Trotzdem dies aber auf der Hand [lie]gt, ist es mehr, als fraglich, ob die [be]deuteten Reformen zu Stande kommen [illegible]

wird viel zu viel mit dem Kampfe um die Beute beschäftigt sein, als daß sie sich um irgend etwas Anderes kümmern könnte.

Dem Eisenbahn-Trust ist keine lange Lebensdauer beschieden gewesen. Jay Gould hat das zarte Wesen unbarmherzig erwürgt. Wie es heißt, gefielen ihm die Abmachungen nicht, die zwischen den verschiedenen Eisenbahn-Präsidenten des Westens getroffen worden waren, denn ihm war es eigentlich darum zu thun gewesen, sich selber als unumschränkten Eisenbahn-Kaiser anerkannt zu sehen. Statt dessen hatte man ihm eine Art Parlament auf die Nase gesetzt, d. h. einen Ausschuß von Vertretern aller betheiligten Linien, die nicht nur berathen, sondern auch beschließen sollten. Für das Scheitern seiner Pläne machte Jay Gould hauptsächlich die Präsidenten der Rock Island und der Northwestern Bahn verantwortlich. Er beschloß, sich an ihnen zu rächen und verlegte zunächst der ersteren den Weg zu der Brücke der Union Pacific Bahn in Omaha, dessen Benutzung ihr kraft eines besonderen Vertrages zustand. Als die Rock Island klagbar wurde und das Bundesgericht die sofortige Freigebung der streitigen Geleise anordnete, ließ Gould letztere einfach aufreißen. Er bekundete damit in möglichst verständlicher Weise seine bekannte Hochachtung vor dem Gesetze und den Gerichten.

Nicht mit Unrecht befürchten jetzt die anderen zum Trust gehörigen Bahnen, vor Allem die Milwaukee & St. Paul und die Northwestern, daß Gould ihnen ähnliche Streiche spielen wird. Sie wollen sich aber nicht nach der bekannten Löwenregel in die Beute theilen und für sich nur die Knochen behalten. Die Folge davon wird sein, daß sie dem anmaßenden Gould wieder einmal den „Krieg bis auf's Messer" erklären und das ganze Frachtgeschäft in heillose Verwirrung bringen werden. Viel länger wird sich das amerikanische Volk diese Fehden zwischen den feudalen Eisenbahn-Baronen nicht gefallen lassen, zumal es stets die Kosten derselben zu zahlen hat. Wenn bei uns die „Politik" nicht obenauf wäre, so hätte der Congreß schon längst Mittel finden können, um das Verkehrswesen auch ohne „Verstaatlichung" der Eisenbahnen zu regeln.

Da die beiden Häuser der Gesetzgebung von Illinois ein anmuthiges Fußballspiel zu veranstalten beabsichtigen, so sollten die mehr oder weniger betheiligten Zuschauer sich mit den Spielregeln bekannt machen. Dieselben sind überaus einfach. Jedes Haus hat allein darüber zu entscheiden, ob irgend eines seiner Mitglieder sitzberechtigt ist oder nicht. So oft also das Abgeordnetenhaus einen Republikaner mit einem Fußtritt beehrt hat, kann der Senat ohne Weiteres einem Demokraten dieselbe Huldigung erweisen. Dies kann fortgesetzt werden, bis im Hause nur noch 77 Demokraten und im Senate 26 Republikaner übrig geblieben sind. An das Zustandekommen von Gesetzen und die Vollziehung der Bundessenatorenwahl wäre dann natürlich nicht zu denken. Alles, was die 77 demokratischen Abgeordneten beschlössen, würde von den 26 republikanischen Senatoren verworfen werden, und umgekehrt. Die Steuerzahler würden aber doch wenigstens „ihren Spaß dabei haben", und es ist nicht einzusehen, weshalb dieser Vorzug gerade nur den Eirischen in Kilkenny vergönnt sein soll. „Long" Jones hat es augenscheinlich nur auf die Erheiterung des Publicums abgesehen und sollte mit der Narrenkappe gekrönt werden.

Lokalbericht.

Schlimm für Süd-Chicago.

Die Beamten der in Süd-Chicago etablirten „Illinois Steel Co.", welche am letzten Tage des jüngst vergangenen Jahres 1500 Mann entließ, weigern sich irgend welche Auskunft darüber zu geben, wann die Arbeit wieder aufgenommen werden soll. Allem Anscheine nach indessen dürfte dies vor Anfang März nicht der Fall sein, was natürlich als ein schwerer Schlag sowohl für die Arbeiter als auch für die Geschäftsleute Süd-Chicagos anzusehen ist.

Eine Ueberraschung für Herrn Longenecker.

Unserem Staatsanwalt Longenecker wurde bei seiner gestrigen Rückkehr von einer 14tägigen Reise eine recht artige Ueberraschung zu Theil. Ein Zuchthausvogel Namens John Dolan hatte nämlich in der Zwischenzeit die Rolle seines Sohnes gespielt, und als solcher die in einen Proceß verwickelte Wittwe Murphy um $6 geprellt. Die Verhältnisse der Geprellten hatte er von einem seiner Mitgefangenen in der Jail erfahren.

Nette Empfehlung für die Morgue.

Ein Polizist fand gestern Abend an der LaSalle Str. nahe dem Gäßchen, welcher zu dem hinteren Eingang der Monroe Str.-Morgue führt, eine menschliche Hand nebst einem Stück Arm. Der unheimliche Fund wurde wahrscheinlich von Ratten aus der Morgue herausgeschleppt.

Im Irrenhospital verstorben.

Der Arbeiter Joseph Martin von 400 S. Jefferson Str., der auf Betreiben seiner Frau am Mittwoch Nachmittag nach dem Irrenhospital gebracht worden war, wurde gestern früh um 4 Uhr todt in seiner Zelle gefunden. Die Leiche wurde nach Klaner's Morgue gebracht.

Ein braver Blaurock.

Polizist James H. Conley von der Polizeistation an der Desplaines Str. fing gestern Nachmittag an Randolph nahe Curtis Str., ein durchgegangenes Pferd ein. Conley wurde eine Strecke weit geschleift, [illegible] zum Stehen zu bringen.

Das Jahr 1890.

Ein kurzer Rückblick auf das vergangene Jahr.

Erfreulicher Aufschwung in Handel und Wandel.

Unsere junge Riesenstadt hat im Laufe des nunmehr der Geschichte angehörigen Jahres 1890 fast in jeder Beziehung an Bedeutung gewonnen. Handel und Wandel, Verkehrsverhältnisse, Wachsthum der Bevölkerung, kurz und gut, alles was zur Bedeutung einer großen Stadt beiträgt, weist gegen das Vorjahr bedeutende Zunahme auf.

Der Jahresbericht des Clearinghauses giebt die Bankausgleichungen für das Jahr 1890 auf $4,093,145,904.48 gegen $3,379,925,188.67 im Vorjahre an.

Der Grundeigenthumsmarkt war während des ganzen Jahres äußerst lebhaft. Grundeigenthum im Werthe von $235,491,392 wechselte während des Jahres die Besitzer. Für das Jahr 1889 betrug jene Zahl nur $132,316,590.

Aus dem Bericht der Handelsbörse ersehen wir, daß die Gesammtausfuhr von Fleisch und Milchereiprodukten im Jahre 1890 einen Werth von $118,194,340 gegen $105,279,304 im Jahre 1889 repräsentirt.

Das Straßenbahnsystem Chicagos ist durch die Westseite-Kabelbahn, sowie durch zahlreiche Erweiterungen des Bahnnetzes vervollkommnet worden.

Die Einnahmen des Bundeszollamtes betrugen $5,182,476.50 gegen $5,048,000 im Vorjahre, die der Inlandsteuern $13,518,896.33 oder $5,176,429.88 mehr als 1889.

Der Countyrath hat im Laufe des Jahres mehrere Mißstände in der County-Verwaltung abgestellt. So wurde im Januar die tägliche Arbeitszeit der County-Angestellten auf acht Stunden festgesetzt. Die Errichtung eines neuen Irrenhauses wurde als eine Nothwendigkeit beschlossen, und die getrennte Verwaltung des Armen- und des Irrenhauses als nothwendig erachtet. Der Bau einer Morgue wurde am 10. Mai beschlossen.

Der Coroner nahm im Jahre 1890 im Ganzen 1939 Leichenuntersuchungen vor. In 1478 Fällen waren die Coroners-Geschworenen in Sitzung. Selbstmord begingen 216 Personen, 173 Männer und 43 Frauen. Als Mittel zum Selbstmord wurde in den meisten Fällen Gift gebraucht. 67 Personen kamen durch Mord und Todtschlag um's Leben, von den 14 erstochen, 30 erschossen, 3 vergiftet und 16 erschlagen wurden. Die übrigen Fälle des Mordes fallen auf Erwürgen und Ertränken. 294 Personen fielen der Eisenbahn zum Opfer, von denen 40 Passagiere, 52 Angestellte waren und 105 an Straßenübergängen niedergefahren wurden.

Beim Heirathsclerk war das Geschäft so lebhaft wie nie vorher. 14200 Paare verschafften sich die Erlaubniß zum Heirathen. Die älteste Braut war 59, der älteste Bräutigam 71 Jahre alt.

Miethshausinspektor Jos. Gruenhut berichtet, daß im verflossenen Jahre 23,142 Gebäude mit 121,938 Insassen inspicirt wurden, ferner 22,877 Werkstätten mit 259,051 Arbeitern. Es wurden 12,679 Aufforderungen zur Abstellung von Gemeinschäden ausgesandt und 12,187 Gemeinschäden abgestellt.

Von Ereignissen des Jahres 1890, die Chicago besonders betreffen, erinnern wir nur an die Verleihung der Weltausstellung an unsere Stadt und die allerdings noch nicht weit gediehenen Fortschritte in der Drainirungsfrage. Siegreich war die Stadt in ihrem Kampfe mit den Eisenbahngesellschaften, welche gezwungen wurden, Vorrichtungen zum größeren Schutze des Publikums zu beschaffen, sowie gegen das Snell'sche Zollsystemmonopol.

In der Polizeiverwaltung ist seit dem am 1. Januar 1890 erfolgten Amtsantritt des Polizeichefs Marsh eine vollständige Reorganisation vorgenommen.

Auf dem geistigen und Kunst-Gebiete hat Chicago im Jahre 1890 ebenfalls manches Neue kennen gelernt. Die Deutsche New Yorker Opern-Gesellschaft, die Italienische Oper, die Amberg'sche Operetten-Gesellschaft, Hans von Bülow und Eduard Strauß bereiteten den Chicagoern echte Kunstgenüsse, gleichwie unsere ständige Theatergesellschaft. Der Beschluß, dem deutschen Theater hier ein eigenes Heim zu schaffen, stammt gleichfalls noch aus dem vergangenen Jahre.

Andere bedeutsame Ereignisse des Kunstlebens im vergangenen Jahre waren das Gastspiel des berühmten italienischen Tragöden Tommaso Salvini; die Conzerte des Geigers Pablo de Sarasate und das Auftreten des Klaviervirtuosen Eugen d'Albert; des jugendlichen Klavierspielers Otto Hegner; das Conzert des Bostoner Symphonie-Orchesters; die Thomas-Conzerte, und die Bühnen-Aufführungen im Auditorium durch die Duffs Operettengesellschaft, die Aufführung der glänzend ausgestatteten Zauberposse „Kindchen im Walde" und das Gastspiel der „Münchener" vom Gärtner-Theater.

Belohnte Polizisten.

Polizei-Chef Marsh hat in Anerkennung ihrer Verdienste um die Gefangennahme der Bankräuber in South Chicago die folgenden Polizeibeamten befördert: Lieut. Walter R. Jenkins zum stellvertretenden Capitän; die Patrol-Sergeanten Patrick Powers und Hugh Maleniphy zu stellvertretenden Lieutenants; die Patrolmänner zweiter Klasse Michael Mullen, Barth. Hogan, Thos. Neskell, Jas. Fallon, Cornelius Regan und John F. Burke zu Patrolmännern erster Klasse; die Substitute Peter Larkin, Con. Carmody, Thomas Tully, Andrew Lockridge, John Berry, August Bussee, William Wolford, Michael Clinton, George Bus, William Claney, John R. Hugh, James E. Sickles, John Tracy, Patrick Courtney, Michael Hogan und Anson McCoorie zu Patrolmännern zweiter Klasse.

Von seiner Gattin vergiftet.

John Whitmores letzter Trunk.

Zufall oder verbrecherische Absicht?

John Whitmore und seine Frau Ida feierten den Schluß des Jahres durch Vertilgung bedeutender Quantitäten Bier und Frau Ida, eine morphiumsüchtige Dame, schüttete, um sich ja keinen Genuß entgehen zu lassen, heimlicher Weise eine bedeutende Masse des Giftes in ihr Glas.

Aus Versehen trank der Gatte ihr Glas aus, und da er nicht an Morphium gewöhnt war, liegt er jetzt todt und starr in Klaners Morgue, 186 Milwaukee Ave., während die Frau unter dem Verdacht des Mordes in der Station an der Desplaines Str. gefangen sitzt. Die Aermste ist untröstlich und verlangt nichts sehnlicher, als zu sterben. Die Polizei ist durchaus geneigt zu glauben, daß Zufall und nicht verbrecherischer Vorbedacht Whitmore's Tod verursachte. Das Paar wohnte in 240 W. Adams Str. in ärmlichen Verhältnissen. Whitmore war Gewohnheitstrinker und hatte verschiedene verantwortliche Stellungen bekleidet, war aber augenblicklich beschäftigungslos.

Mordversuch und Selbstmord.

Leo Kleins unselige Eifersuchtsthat.

In einem kleinen Zimmer des Hauses 536 Sedgwick Str. wohnte Leo Klein mit seiner Frau Louise in recht unglücklicher Ehe. Die Kleins waren erst sechs Monate im Lande und hatten sich soweit kümmerlich durchgeschlagen. Der Mann war zu Zeiten wahnsinnig eifersüchtig auf seine Frau und am Mittwoch Abend während eines Streites jagte er ihr und dann sich selbst eine Kugel in den Kopf. Klein wurde nach dem Hospital der Alexianer Brüder geschafft, gab aber schon unterwegs seinen Geist auf.

Die Frau fand im Deutschen Hospital Aufnahme und man glaubte anfangs, daß ihr Leben auch nur noch nach Minuten zähle. Gestern jedoch erholte sie sich soweit, daß sie erzählen konnte, wie grundlos ihr Mann eifersüchtig gewesen und bat, man möge sie ruhig sterben lassen, da sie die Liebe ihres Mannes nicht mehr besitze. Sie weiß noch nicht, daß ihr Gatte todt ist. Ihre Wiederherstellung wird als möglich, wenn auch nicht als wahrscheinlich hingestellt. Sie ist 32 Jahre alt und ihr Gatte war zwei Jahre älter.

Gefährliches Feuer.

Ein gestern Nachmittag um 4 Uhr in dem Hause 62 und 65 Canal Str. ausgebrochenes Feuer richtete einen Schaden von etwa $1500 an. Die Flammen brachen in dem augenblicklich unbenutzten obersten Stockwerk aus. Der Schaden vertheilt sich auf das Gebäude, welches S. A. Richards von Riverside gehört, der Water Purifier Co., Cranson & Hammond, J. P. Weatherstone und der „Rice Machinery Co."

Gestern Abend brach im Hause 360 Ontario Str. Feuer aus und der dichte Rauch machte es den Bewohnern fast unmöglich, die Straße zu gewinnen. J. L. McDowd rettete nur mit äußerster Anstrengung seinen 8jährigen Sohn und brach zusammen, sowie er die Straße erreichte. Das Gebäude gehört J. W. Quan und der angerichtete Schaden beläuft sich auf $1800.

Den Großgeschworenen überwiesen

Frau Seeley, die in letzter Zeit oft genannte „Matrone" des sogenannten „Bethany Home", ist, wie sich auch wohl erwarten ließ, noch am Miltwoch Nachmittag von Richter White wegen grausamer Behandlung der ihr anvertrauten Kinder unter $1000 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen worden. Die Angeklagte behauptet übrigens, nicht Seeley, sondern Allen zu heißen, da ein Träger dieses letzteren Namens vor etwa 2 Jahren auf seinem Sterbebette sich mit ihr habe trauen lassen.

Gegen die McKinley Bill.

Die bekannte Firma Marshall Field & Co. hat gegen die infame McKinley-Bill, die ihr Geschäft schwer schädigt, nunmehr einen Kampf begonnen, indem sie im Bundesgericht ein Gesuch eingebracht hat, die Bill für unconstitutionell und für nicht rechtskräftig zu erklären. Richter Blodgett wird sich demnächst mit diesem interessanten Falle zu beschäftigen haben. Voraussichtlich wird aber das Oberbundesgericht erst das entscheidende Wort sprechen.

Eine neue Prüfung.

Die durch das Verschwinden des greisen Millionärs Benjamin H. Campbell bereits so tief gebeugte Campbell'sche Familie ist durch den am Mittwoch Abend erfolgten Tod der jüngsten Tochter des alten Herrn, Jessie mit Namen, abermals tief betrübt worden. Die Campbells wohnen im Hause No. 392 Dearborn Ave.

* Die ausständigen Dampfröhren-Arbeiter („Steamfitter") beschlossen in ihrer letzten Sitzung, Abordnungen zu entsenden, welche in den großen Städten des Ostens Geldsammlungen für die hiesigen nothleidenden Kameraden veranstalten sollen.

Briefkasten.

Carl B. Die Union der deutschen Fresco-Maler hat ihr Hauptquartier in 120 Wells Str. Versammlungen jeden Freitag Abend 8 Uhr.

J. B. Den Gang, den wir nach einer Buchhandlung thun müßten, um uns nach dem betreffenden Roman zu erkundigen, könnten Sie [eben]so gut selbst thun. Wenden Sie sich z. [B. a]n die Buchhandlung von Kenkel & Co., [..]5 Dearborn Str., oder irgend eine andere de[uts]che Buchhandlung.

Clara B. Eine Milliarde ist, nach deutschem Sprachgebrauch tausend [illegible]

Todessprung eines Wahnsinnigen.

Aufregende Scene im Countyhospital.

Eine aufregende Scene spielte sich gestern früh im Countyhospital ab und versetzte Kranke, Aerzte und Wärterinnen in größte Aufregung.

James Halrahan, ein am Säuferwahnsinn leidender Patient, sprang plötzlich von seinem Lager auf und durchraste die Gänge des Gebäudes, schreckliche Laute und Schreie ausstoßend. Mit Mühe gelang es, ihn wieder zurückzuführen, worauf er bald in einen unruhigen Schlaf verfiel. Nach einer halben Stunde jedoch erwachte er wieder und mit einem markerschütternden Schrei sprang er auf, ergriff den schweren Ofenhacken und indem er die Angestellten des Hospitals vermittelst der Waffe sich vom Leibe hielt, bahnte er seinen Weg zum Fenster und warf sich mit voller Wucht gegen das Gitter desselben.

Das Gitter hielt jedoch Stand und die Wuth darüber schien die Kraft des Wahnsinnigen zu verdoppeln. Mit fast übermenschlicher Gewalt erzwang er sich eine Oeffnung, schwang sich auf das Fenstergesims und eine Sekunde lang stand er regungslos da, dann stürzte er sich mit einem gellenden Schrei in die Tiefe.

Eine Minute später wurde er, noch athmend, aber bewußtlos, aufgehoben. Er starb, während er nach seinem Zimmer zurückgebracht wurde.

Der Unglückliche wurde am 27. Dezember von dem Kosthaus 128 Harrison Str. nach dem Hospital gesandt. Weitere Auskunft vermochte die Behörde über ihn nicht zu geben.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindler Theater.

Im deutschen Theater in der Aurora-Turnhalle gelangt am Sonntag, den 4. Januar, die stets gern gesehene, urkomische Posse: „Robert und Bertram", oder „Die lustigen Vagabunden", mit großartiger Ausstattung und, wie stets bei dieser vortrefflichen Gesellschaft, vorzüglicher Rollenbesetzung zur Aufführung.

In Müllers Halle wird am Sonntag auf vielfaches Verlangen Friedrich von Schillers berühmtes Trauerspiel: „Die Räuber" zur Aufführung gebracht werden. Die Schaumberg-Schindler'sche Gesellschaft hat es bereits mehrmals bewiesen, daß sie auch derartige Stücke vortrefflich zur Darstellung zu bringen versteht.

Apollo Theater.

In Robert Hepners beliebtem Theater in der Apollo Halle gelangt am Sonntag, den 4. Januar die große Gesangsposse: „Der Feldprediger" zur Aufführung und zwar in einer vorzüglichen Besetzung. „Der Postillon von Müncheberg" hatte am vergangenen Sonntag ein volles Haus gezogen und erwarben sich namentlich die Damen Clara Lukas, Sidonie Hepner und Linda Schmidt und die Herren R. Hepner, Bracht, Schröder, Schildgen, Roth und Löffler reichen Beifall.

Deutsches Stadt-Theater.

Die fleißige und tüchtige Direktion dieses Theaters in Freiberg's Opernhaus hat für nächsten Sonntag eine Novität: „Madame Hirsch" oder „Betrogene Frauen", eine Gesangsposse von Pius Wolf zur Aufführung angezeigt. Ein wieder überfülltes Haus hatte Gelegenheit, letzten Sonntag für die in allen Theilen brilliant ausgestattete und vortreffliche Darstellung der „Königstochter als Bettlerin" nicht nur der ausgezeichneten Darstellerin der Hauptrolle, Fr. E. Nosta, sondern auch den Damen Fanny v. Bergere und Carry Häuser, sowie den Herren Moritz Hahn, L. Deutsch, Bauer, Leuders und Franz die Anerkennung der guten Leistungen durch Applaus und Hervorruf zu bethätigen.

Ashland Halle.

Im deutschen Theater der Ashland Halle, 47. Str. und Ashland Ave., kommt am Sonntag die ausgezeichnete Posse „Der Nasenstüber", oder „Der Batallions-Chirurg in tausend Aengsten", in vier Akten von Dr. Ernst Raupach zur Aufführung. Die Rollen sind gut besetzt durch die Damen Rothweiler und die Herren Dechmann, Tietz, Kischke und H. F. Bonnet. Letzterer als Regisseur wird alles aufbieten, den Besuchern einen höchst genußreichen Abend zu bereiten. Die Vorstellungen beginnen punkt 8 Uhr Abend.

Hoerbers Halle.

In Hoerbers neuer Halle an der Blue Island Ave. gelangt am Sonntag unter der Regie des Herrn Alvin die Posse „Bruder Jonathan" zur Aufführung. Die Posse ist gut besetzt und kann dem Publikum eine gute Unterhaltung garantirt werden. Die bisherigen Vorstellungen der Gesellschaft erfreuten sich stets reichen Beifalls.

Die „Münchener".

Die gestrigen beiden Wiederholungen des „Herrgottsschnitzer von Ammergau" im Grand Opera House durch die Münchener Künstlergesellschaft erfreuten sich wieder eines sehr großen Zuspruches seitens des theaterliebenden Publikums.

Heute Abend gelangt „Der Pfarrer von Kirchfeld" zur ersten Aufführung und ist der Vorverkauf von Sitzplätzen für diese Vorstellung bereits ein sehr reger gewesen.

Feste und Vergnügungen.

Chicago Turngemeinde.

Die Sylvesterfeier der Chicago Turngemeinde verlief, wie alle Veranstaltungen derselben, in einer äußerst gemüthlichen Weise, und hatten sich die Mitglieder der Turngemeinde mit ihren Damen und Gästen sehr zahlreich eingefunden. Bei der Ausloosung der Aktien, die gelegentlich der Sylvesterfeier der Gemeinde alljährlich stattfindet, wurden von den als Lotteriecomite fungirenden Damen M. und L. Carr und Julia Georg folgende Nummern gezogen: No. 73, 131, 140, 146, 169, 173, 176, 180, 195, 199, 204, 210, 223, 238 und 233.

Lincoln Turnverein.

In der Lincoln Turnhalle fand am gestrigen Abend unter Mitwirkung von über hundert Kindern eine reizende Aufführung des alten prächtigen Kindermärchens „Dornröschen" statt, bei welcher namentlich die Costümirung eine geradezu großartige war. Auch Spiel und Vortrag waren im Großen und Ganzen von solcher Güte, daß die Gesammtleistung den Regisseuren, nämlich dem Herrn Turnlehrer Graner und der Frau Mattern, nur zur Ehre gereichen kann. Der vom Publikum gespendete Beifall wurde denn auch mit jedem Fallen des Vorhanges lebhafter, und als die zahlreichen Besucher schließlich die Halle verließen, geschah es sicherlich mit dem Bewußtsein, einen selten angenehmen Abend verlebt zu haben.

National Turnverein.

Die Damen-Section des National Turnvereins hatte am Sylvesterabend in der Apollohalle eine Abendunterhaltung veranstaltet, die sich eines riesigen Besuchs erfreute. Die Solovorträge der Herren Geo. Schleiffert und Carl Löhr erfreuten sich der wärmsten Aufnahme seitens des Publikums und der nachfolgende Ball hielt Alt und Jung bis in das neue Jahr hinein in fröhlichster Stimmung beisammen. Die Anordnungen für das Fest lagen in den Händen der Damen Frau S. Franck, Frau L. Vogt, Frau M. Rennacker, Frau M. Roos, Frl. L. Tragnitz, Frl. A. Passow, Frl. L. Gerlach, Frl. L. Roos, Frl. M. Krack.

Schweizer-Club und Schweizer-Turnverein.

Am 10. Januar halten die Schweizer in Uhlichs nördlicher Halle einen großen Maskenball ab, zu welchem bereits umfangreiche Vorkehrungen getroffen werden.

Grütli-Verein und Schweizer-Männerchor.

Der Grütli-Verein feierte am Mittwoch Abend sein 35jähriges Stiftungsfest in Brands Halle. In dieser Feier schloß sich ihm der Schweizer-Männerchor an, um so das alte Jahr durch einen gemüthlichen und geselligen Abend zu beschließen. Das für diese Gelegenheit zusammengestellte Programm war ein äußerst reichhaltiges; reichen Beifall erntete vor Allem der Schweizer-Männerchor durch den vorzüglichen Vortrag der Lieder „Ferne" und „Schwarz wie die Kirschen". Die Festrede hielt Herr A. Holinger, ihr schloß sich die Vertheilung der Diplome an die Veteranen des Grütli-Vereins, die Herren Seidle, C. Birchmeier, J. P. Birchmeier, Siegenthaler und Meier, an. Die überaus weihevolle Begrüßung des neuen Jahres wird den an diesem Feste Betheiligten gewiß noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Zum Comite des Grütli-Vereins gehörten die Herren Mettler, Kaderli, Langenegger, Hunckeler und Hohl, zu dem des Schweizer Männerchors die Herren Müller, Gutzwiller, Anderes, Maßmann und Manz.

Chicago Sängerbund.

Das Concert des „Chicago Sängerbund" in der Musikhalle an der 31. Str. am Mittwoch Abend war sehr zahlreich besucht. Das reichhaltige Programm kam in bester Weise zur Durchführung und die Herren Louis Köllen, Alex. Bauer, L. Schifferl und A. Müller trugen durch ihre Leistungen wesentlich zum Erfolg des Abends bei. Die Arrangements der Herren Peter Wolter, H. Seber, C. Lehmann, J. Euler und H. Kruthof waren aufs Beste getroffen und ein prächtiger Ball beschloß das schöne Fest.

Zither-Club Harmonie.

Einen wirklich gediegenen musikalischen Genuß bereitete gestern der Zitherclub Harmonie seinen zahlreich erschienenen Gästen. Sämmtliche Piecen wurden formvollendet und mit Verständniß vorgetragen und ebenso wie die Gesänge des Concordia Männerchors durch reichen Beifall ausgezeichnet. Die Leiter des Festes waren Emil Kopfmann, Dr. Schmidt, A. und M. Guggenheim, C. Eichenbaum, H. Hiller und H. Vorsänger.

Bayer National-Verein Sect. 4.

Die gestern vorgenommene Weihe der von den Vereins-Damen der Section gestifteten Fahne gestaltete sich zu einer großartigen Feier, an der sämmtliche hiesigen Bayern-Vereine sich betheiligten. Das überaus kunstvoll gestickte, aus der Fabrik von Geo. Lauterer hervorgegangene Banner wurde von den Damen Kuhn, Lunk, Schwarz, König und Linz dem Vereine überreicht und mit warmen Dankesworten seitens des Präsidenten Lunk entgegengenommen. Hierauf folgten die Festrede des Herrn Geo. Müller und mehrere gediegene Gesangsvorträge. Ein flotter Tanz beschloß die Feier. Das Arrangements-Comite bestand aus den Herren Kühn, Linz, Schicht, Hoy und Heimbuch.

Lincoln Park-Loge.

In der Colosseum-Halle an der N. Clark Str. feierte die Lincoln Park-Loge der J. O. M. A. die Sylvesternacht durch einen äußerst gelungenen Ball. Trotz des dichten Nebels und des in jeder Beziehung unfreundlichen und wenig einladenden Wetters hatten sich [illegible]

her Mensch[...]
der Musik i[...]
den frühen [...]
Tanz. Da[...]
nehmsten W[...]
tung dessel[...]
des betreffe[...]
Boehauer, R[...]
Meyer, Sch[...]
reicher Dank[...]

Di[...]

Die Logen [...]
No. 242, Col[...]
und Fortschrit[...]
Rothmänner [...]
der Vorwärts[...]
einen großen [...]
nach den ge[...]
schließen, glä[...]

Court Mo[...]

In Baers [...]
Försterordens[...]
zweiten Jahre[...]
wurde in ange[...]
kalische und [...]
unterbrochen. [...]
die Festrede. [...]
Festes lag in [...]
Joseph Miehle, [...]
Hart, Herm. Garb[...]
und Joseph Humm.

Teutonia Loge 654

In der Arbeiterhal[le ...]
woch Abend der acht[...]
Teutonia Loge 654 [...]
Ehrenritter und Da[...]
immer hatten sich auch [...]
glieder und deren Freu[nde ...]
reich eingestellt und a[...]
das Beste. Das Arra[ngements-Comite]
bestand aus den Herren [...]
mer, Peter Hensel, E[...]
Heidecke, Paul Patzke, [...]
Theodor Regner.

Wallenstein-Lo[ge ...]

Die am Mittwoch v[...]
Schoenhofens Halle [...]
vester-Feier verlief in [...]
Heiterer Frohsinn und [...]
müthlichkeit führte das [...]
Feste, das allen The[ilnehmern]
noch recht lange in ang[enehmer Erinne-]
rung bleiben wird. [...]
ßungsrede des Herrn [...]
gab sich die tanzlustige [...]
den des Balles hin. [...]
schönen Festes ist in er[...]
sichtigen Leitung der [...]
Schröder, Carl Schu[...]
Pilz zu danken.

Lincoln Park-Lo[ge ...]

Die Lincoln Park-L[...]
ter wird am Samstag, [...]
in der Halle, 888 Cly[...]
neuen Beamten feierlic[h ...]
flottes Tänzchen soll [...]
Theile des Festes folg[...]
Freund harmloser Fr[...]
eingeladen ist.

Scheidungs[klagen.]

Die folgenden Schei[...]
den eingereicht: Albe[...]
Stamm, wegen böswi[...]
Charles E. gegen Elle[...]
böswilligen Verlassens[...]
gegen Augustus Hart, [...]
Charles R. gegen Fran[...]
Ehebruchs.

Heiraths-Li[zenzen.]

Die folgenden Heiraths-[...]
der Office des County-Cle[rks ...]
Peter Bruin, Ruhlke B[...]
William Mahoney, Ma[...]
Jerry Lynch, Maggie H[...]
Anton J. Haus, Mary [...]
William Ufheil, Minnie[...]
J. Rogozinski, Jozefa [...]
Hermann Buehler, Ann[...]
Wilhelm Oldenburger, [...]
J. Kaspar Lang, Dora [...]
Abel Hallenbeck, Bertha[...]
Joseph Schwarz, Catha[...]
Jacob F. Hoffmann, A[...]
Benjamin Salomone, [...]
John Clark, Frida Car[...]
Ezra W. Gilman, Fann[...]
Andrew Lina, Sophie [...]
Ferdinand C. Schwub, [...]
Frank J. Newham, Ida[...]
Swan Johnson, Gerda[...]
John H. Aßmus, Hatti[...]
Elmer E. Peters, Sara[...]
William T. Allen, Kitti[...]
Henry Greenfield, Delia[...]
Ed. Lawermann, Annie[...]
William H. Bausch, Em[...]
Jezy Nawagruski Zafe[...]
Sylvester Filip, Anna [...]
August Buthmann, Lizz[...]
Edward Schuchmilsky, [...]
Fred Heinen, Mary Sch[...]

Todesfä[lle.]

Im Nachstehenden veröffentli[chen wir die Liste der]
Deutschen, über deren Tod dem [...]
schen gestern Mittag und heute [...]

Gertrud Schmitz, 2212 Archer [...]
J. P. Wolf, 26 Newberry Ave., [...]
Anna Sugg, Ecke N. Halsted un[...]
W. F. Kalberlatz, 738 W. Erie [...]
Louise Ziegler, 350 Larrabee St[...]
Agnes Wegebrecht, 1137 Western[...]
Eduard Lambrecht, 84 Noble S[...]
Karl Schulz, 945 Noble Ave., [...]
Albert Reese, 4115 State Str., [...]
John Wagner, 400 Wells Str., [...]
Ferdinand Henkel, 274 W. Chic[ago ...]
Bertha Lori, 984 W. Chicago A[ve. ...]
Emma Dorn, 170 Cornell Str., [...]
Ida Ott, 10 Knith Str., 22 J. [...]

Bauerlaubni[ßscheine]

wurden an folgende Per[sonen ...]
E. Pardridge, zwei 4stöck. [...]
Läden, 273—275 Division[...]
A. Lowder, 2stöck. Backstein[...]
Ave., $3000; John Jana, [...]
stein-Flats mit Stall, 514 [...]
Emilie Neumeister, 2stöck. [...]
1336 Lexington Ave., $3[...]
3stöck. Wohnhaus, 3361 [...]
$10,000; A. Larson, fün[...]
Cottages, $5000; Jacob [...]
Frame-Cottage, 229 Jan[...]
E. D. Murray, 2stöck. Fr[...]
Langley Str., $2500; E. [...]
Frame-Flats, 70 W. Law[...]
A. M. Johnson, 2stöck. [...]
Langley Str., $1500; Fra[...]
1stöck. Frame-Cottage, 94 [...]
Ave., $1600; L. Spear[...]
Wohnhaus, 5319 Mabi[...]
A. M. Nelson, vier 1stöck[...]
2296—2304 Wein Str., [...]
2stöck. Frame-Wohnhau[s ...]
Str., $4500; Frau M. La[...]
4922 [illegible]

Die Edelsten der Union.

Die Freigebigkeit der Amerikaner für gemeinnützige Anstalten ist erstaunlich, schreibt R. Elcho in der „Berl. Volkszeitung". Sie entstammt nicht der jüngsten Zeit, sondern hat ihre gemeinsame Quelle in der vaterländischen Begeisterung der Revolutionskriege zu Ende des vorigen Jahrhunderts. Jene großen Patrionen, welche die Union gründeten, setzten auch all ihre geistigen und moralischen Fähigkeiten für die Erhaltung des jungen Staatswesens ein. George Washington, Benjamin Franklin und andere Staatsmänner jener Zeit, sagten sich, daß eine Republik nicht bestehen könne, ohne republikanische Tugenden und sie bemühten sich, allen Bürgern voranzuleuchten in der Uneigennützigkeit und Opferfreude, wo immer es das Interesse der Gemeinde oder des Staates zu wahren galt.

Sie nahmen keine Dotationen vom Staat an, sondern weihten demselben in uneigennütziger Weise ihre Kraft und ihre Mittel. Belohnungen empfingen nach der Revolution nur jene Ausländer, welche den jungen Staaten zur Hilfe geeilt waren, wie Lafayette, dem die Union im Jahre 1824 ein Geschenk von $200,000 und Landbesitz zur Gründung einer Stadt schenkte, dann Baron Steuben, dem der Staat New York 16,000 Acres wildes Land und ein Jahrgehalt von $2500 votirte, eine Belohnung, die dieser hochherzige General mit mehreren Kriegskameraden theilte. Die Beispiele von Aufopferung für das Gemeinwohl, welches die großen amerikanischen Patrioten gaben, trugen goldene Früchte, soweit immer das Sternenbanner auf den nordamerikanischen Continent hinausgetragen wurde.

Schon während und gleich nach der Revolution streuten edle Männer die goldene Saat für die Zukunft. Allen voran leuchtete der Handelsherr Stephen Girard, der sich in der Stadt der Bruderliebe ein unvergängliches Denkmal durch jene hochragende, in griechischer Tempelform errichtete Erziehungsanstalt für Waisen gesetzt hat, über deren Pforten die Inschrift steht: „Hier hat kein Priester Zutritt". Für diese Anstalt schenkte Girard mehr als $2,000,000 her.

Er gab der Stadt Philadelphia außerdem $300.000 für Straßenanlagen, $500.000 für die Erweiterung des Kanalnetzes; kurz, er widmete sein kolossales Vermögen fast ganz dem Gemeinwohl. Ein Zeitgenosse Girard's war Stephan Rensselaer. Dieser gründete zu Anfang unseres Jahrhunderts eine Anstalt für Arbeiter. Vom Jahre 1819 ab ließ er durch Geologen die Bodenbeschaffenheit und Natur seines Heimathsstaates New York untersuchen und sandte dann Wanderlehrer von Dorf zu Dorf, von Farm zu Farm, um die Landbewohner über die Beschaffenheit des Bodens, den sie bewirthschafteten, über neue landwirthschaftliche Maschinen, Viehzucht u. s. w. zu unterrichten. Im Jahre 1824 errichtete er in Troy ein Lehrerseminar großartigen Stils, dem er bis zum Tode seinen Rath und seine Unterstützung zu Theil werden. Im Jahre 1865 gründete Esra Cornell in Ithaka eine höhere Lehranstalt, welche gleich dem Rensselaer Institut der Landwirthschaft und Technologie nützen sollte.

Cornell, der seine Laufbahn als armer Tagelöhner begonnen hatte, gründete die Universität von Ithaka durch ein Geldgeschenk von $650,000, später schenkte er eine große Farm dazu, dann gab er die Mittel zur Anlegung einer Bibliothek, großer Lesesäle und eines Mineralienkabinets, endlich schenkte er Ländereien her im Werthe von zwei Millionen und der Staat mehrte dies Geschenk durch die Hergabe ungeheurer Ländereien. In Lexington kaufte ein Ansiedler Namens Baumann die Besitzungen Henry Clays im Werthe von $100,000 und schenkte sie der Stadt behufs Gründung einer landwirthschaftlichen und technologischen Anstalt und dann brachte er durch Subskription noch $600,000 für seine Schöpfung auf.

In Boston wollten Privatleute ein Polytechnikum gründen und der Staat schenkte ihnen das Grundstück dazu. Nun wurde eine Subscriptionsliste bei wohlhabenden Bürgern herumgesandt und der Erste, der sich einzeichnete, Dr. Walker, schenkte $250,000. Das Polytechnikum wurde zwei Jahre später schuldenfrei eröffnet und besaß außerdem ein Kapital von $750,000. In Cleveland schoß sich vor wenigen Jahren ein Industrieller, Amasa Stone, eine Kugel durch den Kopf, weil ihn die Qualen der Schlaflosigkeit wahnsinnig zu machen drohten. Dieser arme Krösus, welcher den Folgen der Ueberarbeitung erlag, hatte noch zu Lebzeiten der Stadt eine reichdotirte Altersversorgungs-Anstalt, eine Universität und andere humanitäre Institute geschenkt.

Es ist bekannt, daß William Vanderbilt, als er von seinem Hausarzt erfuhr, die städtische Klinik New Yorks befände sich in einem unwürdigen Zustand, sofort einen Check schrieb, der die Mittel für den Bau und die Einrichtung eines großen Hospitals gewährt. Die ungeheure Musikhalle und das Conservatorium Cincinnatis sind durch die Freigebigkeit Reuben Springers zu Stande gekommen, der während seines Lebens, schlecht gerechnet, $500,000 für gemeinnützige Zwecke herschenkte. Die Stadtgemeinde am Ohio schuf im Jahre 1871 eine schöne Esplanade und wünschte für dieselbe einen künstlerischen Schmuck, doch fehlten ihr die Mittel dazu. Kaum war dieser Wunsch bekannt geworden, so wies der Kaufmann Probasco $100,000 für eine Fontaine an; der Körper derselben wurde in der Kunstgießerei von Miller in München ausgeführt, und Cincinnati hat in der Davidson Fontaine eines der schönsten Kunstwerke der Welt erhalten.

Für Frauenbildung wird in Amerika bekanntlich sehr viel gethan und ich erinnere nur an den Bierbrauer Vassar in Poughkeepsie, welcher $500,000 für eine Frauenlehranstalt herschenkte. Institute dieser Art schießen jetzt wie Pilze aus der Erde. Daß für wissenschaftliche Unternehmungen stets die Börse der Reichen geöffnet ist, beweisen viele Nordpolexpeditionen und beweist die Lick'sche Sternwarte. Es sind indessen nicht immer die reichsten Bürger, welche großartige humanitäre Anstalten ins Leben rufen. Beweis dafür — Peter Coopers Institut in New York. Cooper hat nach und nach für dieses herrliche, der Wissenschaft und Kunst geweihte Unternehchen, über $500,000 aus seinen Mitteln gespendet.

Unter der ungeheuren Zahl amerikanischer Philanthropen erhebt sich zur Riesengröße der liebenswürdige George Peabody, welcher seine Laufbahn als einfacher Gehilfe in einem Kramladen zu Baltimore begann und der 1869 in London gestorben ist, nachdem er seine Millionen fast alle für gemeinnützige Zwecke verwendet hatte. Peabody schenkte zunächst im Jahre 1852 seiner Vaterstadt Danvers $225,000 behufs Gründung eines Lyceums und einer öffentlichen Bibliothek, dann schenkte er $10,000 für die Grinnell-Expedition her. Die Stadt Baltimore erhielt von ihm nahezu 1½ Millionen Dollars für ein der Wissenschaft, der Literatur und den schönen Künsten geweihtes Institut. In London, wo Peabody den größten Theil seines Lebens als Leiter einer Bank verbrachte, schenkte er nach und nach zehn Millionen her für die Wohlfahrt der Armen, und es kamen jene billigen Miethshäuser für die arbeitende Klasse zu Stande, welche seinen Namen tragen und deren Zahl dauernd wächst, weil alle Erträgnisse für den Bau neuer Peabody-Häuser aufgewendet werden. Im Jahre 1866 schenkte er $150,000 für den Bau eines amerikanischen Museums für Archäologie und Ethnologie, und in demselben Jahre stiftete er den Erziehungsfonds für die amerikanischen Südstaaten durch eine Schenkung von 2 Millionen und wendete dem Yale-College noch $150,000 zu. Als Peabody in London starb, war die Trauer eine allgemeine, und die Union führte seine Leiche mit Ehrenbezeugungen in die Heimath, wie ihr nie zuvor einem Könige erwiesen wurden.

Von England nach Sibirien.

Seit einiger Zeit hat sich ein lebhafter Verkehr zwischen englischen Häfen und Sibirien entwickelt. Die Dampfer fahren um Norwegen herum, dann nördlich von Lapland und südlich von Nova Sembla in das weiße Meer und von dort nach der Mündung des großen Stromes Yenesei. Die äußerste nördliche Breite, welche die Schiffe auf dieser Fahrt berühren, ist der 73te Grad. An der Mündung des Yenesei wird die Ladung in Flußschiffe verladen, welche von Dampfern geschleppt werden und auf diese Weise 1500 Meilen den Strom hinauffahren bis nach Jeneseisk, einer centralsibirischen Handelsstadt, welche nur 350 Meilen von der chinesischen Grenze entfernt ist. Die Hin- und Rückfahrt läßt sich in drei Monaten bequem bewerkstelligen, trotzdem zu den Reisen nur langsame Frachtdampfer benutzt werden. Mehrere Schiffe haben die Fahrt schon in 84 Tagen gemacht.

Die Reise ist nicht mit besonderen Gefahren verknüpft, namentlich soll das Eis im weißen Meere durchaus kein besonders großes Hinderniß sein. Die größte Schwierigkeit bietet das mit Inseln gespickte Delta des Yenesei, doch hat man jetzt dort eine Fahrstraße entdeckt, welche tief genug ist, um den größten Dampfern die Passage zu gestatten. Capitain Wiggins, der die Reisen seit dem Jahre 1874 regelmäßig unternimmt, ist nur einmal zum Ueberwintern gezwungen worden und nur deshalb, weil er zu spät absegelte. Die Reisen werden Mitte Juli begonnen und Mitte Oktober beendet. Zu anderen Jahreszeiten kann man sie natürlich nicht unternehmen. Die Produkte Sibiriens — das Land wird als ein sehr zukunftsreiches geschildert—mußten früher auf dem Landwege durch Rußland, oder über die schwierigen Päße Afghanistans über Indien transportirt werden und die Transportkosten stellten sich so hoch, daß außer Thee und Seide fast nichts exportirt werden konnte. Jetzt kommt der Transport aus Central-Sibirien kaum theurer zu stehen, als derjenige von Australien.

Die Schulreform in Frankreich.

Die Rede Kaiser Wilhelms zur Schulfrage wird von allen ernsteren französischen Blättern eingehend erwogen und der Gesammteindruck ist durchaus günstig, ja, sogar günstig im höchsten Grade. Zwar sind die Kriegsbefürchtungen, die man hier an den Regierungsantritt des Kaisers knüpfte, schon längst hinfällig geworden. Wilhelm II. hat sich in den letzten Jahren ganz anders herausgebildet, als die Franzosen ihn sich vorgestellt hatten. Die letzte Rede kann nur dazu beitragen, das persönliche Ansehen, das sich der Kaiser bei den widerwilligen Franzosen errungen hat, zu stärken und zu befestigen. „Die interessanteste Persönlichkeit Europas" und „c'est quelqu'un", in der Umschreibung dieser zwei Redewendungen bewegt sich das französische Urtheil. Es kommt nun noch hinzu, daß die Schulfrage zur Zeit Frankreich ebenso bewegt wie Deutschland, und daß die große Mehrheit der Franzosen den vom Kaiser angenommenen Standpunkt theilt. In Frankreich erscheint die Sache des Classicismus schon sehr bedroht, ja, wie viele glauben, bereits unrettbar verloren. Gehalten wird sie nur noch von den eigentlichen Philologen, die aber Predigern in der Wüste gleichen und namentlich bei den Eltern gar keinen Beifall finden; begreiflicherweise auch nicht bei den Jungen. Von den Vertretern der anticlassischen Richtung wird die Hoffnung ausgesprochen, daß das Eingreifen des Kaisers auch auf Frankreich eine Rückwirkung üben möge. Man habe von Deutschland so vieles übernommen, weshalb nicht auch die Schulreform, wenn sie den Anschauungen des Kaisers entsprechend zur Ausführung gelange?

Kurz und Neu.

* Chas. Schuster wurde heute Vormittag von Richter Kersten um $35 gestraft, weil er am Samstag Abend in den Wirthschaften der Herren R. Schiffer von No. 324 LaSalle Ave. und J. L. Ada von No. 261 Wells Str. groben Unfug verübt und mehrere Personen thätlich angegriffen hatte.

* Dominik Nolan, ein in 173 McHenry Str. wohnender Malzhaus-Arbeiter, fiel am Sylvesterabend in seiner Trunkenheit in den Nordarm des Flusses, wurde jedoch, nachdem er sich fast eine Stunde lang mit Hilfe einer Stange über Wasser gehalten hatte, auf's Trockene gezogen.

* Der bekannte Telegraphist Butterfield, von dessen am Montag in der Armory verübten Selbstmordversuch wir berichteten, ist am Mittwoch Nachmittag im County-Hospital seinen Verletzungen erlegen.

* Die im Grand Pacific Hotel etablirte „Pumbelly Storage Battery and Electric Motor Co." ist in Concurs gerathen.

* Stadt-Ingenieur Moody lehnte ein ihm von seinen Untergegebenen zugedachtes Geldgeschenk von $480 unter Hinweis darauf ab, daß er als öffentlicher Beamter kein Geschenk von Leuten anzunehmen vermöge, die ihren Verdienst im Interesse ihrer Familien besser verwenden könnten. Die gute Absicht der Geber erkannte er dankend an.

* Der Verein der Steuerzahler („Tax Payers Association") hält heute, Freitag Abend, in der Farwell Halle seine erste der in Aussicht genommenen monatlichen Versammlungen ab. Zur Discussion gelangt das Thema: „Die Privatbanken und das Recht derselben, ohne genügende Sicherheit zu stellen, Depositen anzunehmen."

* In den Zimmern 19–23 im „Staatszeitung"-Gebäude findet heute Abend um 8 Uhr abermals eine Versammlung der „Chicago Ballot Reform League" statt. Wichtige und für jeden guten Bürger interessante Geschäfte kommen zur Erledigung.

* S. F. Birdsall will sich nunmehr mit der Scheidung von seiner untreuen Gattin begnügen und hat die von uns mitgetheilte Schadenersatzklage von $50,000 gegen deren Verführer, den „Bankier" Norton, von 94 La Salle Str., fallen gelassen.

* Die Anwohner der Washington Ave. waren nicht wenig überrascht, daß sie am Neujahrsmorgen plötzlich zu Bewohnern der „Cregier Ave." geworden waren. Während der Nacht waren nämlich sämmtliche Inschriften an den Gaslaternen der genannten Str. von „Washington Ave." in Cregier Ave. verwandelt worden.

* Daniel O'Connor, ein 18jähriger junger Mann von 3735 Cottage Grove Ave., hatte das Unglück, sich am Sylvesterabend durch Unvorsichtigkeit eine Revolverkugel in die rechte Brust zu schießen. Der Bedauernswerthe wurde nach dem Michael Reese Hospital gebracht, wo er gestern früh verstarb.

* Der No. 737 34. Str. wohnhafte 44jährige Michael O'Leary ist am Mittwoch Abend in der Lake Str.-Polizei-Station, wohin man den kurz zuvor ohnmächtig in einem Hausflur Aufgefundenen gebracht hatte, verstorben. Die Todesursache konnte nicht festgestellt werden.

* Bei der heute Abend in Bricklayer Hall stattfindenden Beamtenwahl der Bricklayer Union sind nur solche Mitglieder stimmberechtigt, die ihre Mitgliedskarte vorzeigen.

* Eine Bande von jungen Strolchen unter Oberbefehl des „Capt." Booley macht seit langer Zeit die Gegend an der 37. und State Str. unsicher. Die halbwüchsigen Spitzbuben haben sich unter einem Seitenweg eine vollständige Räuberhöhle eingerichtet und verbergen darin ihren Raub. Die Polizei ist ihnen auf der Spur.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn Otto im Alter von 7 Monaten und 12 Tagen nach schwerem Leiden verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonnabend Vormittag 10 Uhr vom Trauerhause, No. 123 Sigel Str., statt. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Otto Fritsch, Anna Fritsch, Eltern.
Meta Fritsch, Schwester. 6

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leiden entschlief sanft und ruhig am 31. Dezember 1890, unser einziger und innigstgeliebter Sohn Heinz im Alter von 9 Jahren, 7 Monaten und 20 Tagen. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 4. Januar, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause 133 W. Taylor Str., aus statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Heinrich und Caroline Peterson, Eltern,
Otto Pagers, Onkel,
Emilie Pagers, Tante. 6

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Ferdinand Henkel nach kurzem schweren Leiden im seinem 26. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 4. Januar, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 274 W. Chicago Ave., aus nach Waldheim statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Josef und Anna Henkel, Eltern.
Josefine Miller, geb. Henkel, Mary Henkel, Schwestern.
John Miller, Schwager.
Annie und Henriette, Nichten. 8

Todes-Anzeige.

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn Hugo Dammeyer nach schwerem Leiden im Alter von 5 Jahren und 3 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Samstag, Morgens 10 Uhr, vom Trauerhause, No. 122 Eugenie Str., aus statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen,

Henry Dammeyer, Franziska Dammeyer, Eltern.
Minnie Dammeyer, Willie Dammeyer, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen Adolph Moritz am 1. Januar 1891 gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 730 Clybourn Ave., nach Graceland statt. Die betrübten Eltern 7

William und Lydia Bichler.
Anna, Eddy, Margaretha, Frieda, Geschwister.

Todesanzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater Heinrich Horst nach langem Leiden Mittwoch, den 31. Dez., Abends 6 Uhr, selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Samstag, den 3. Jan., um 1 Uhr, vom Trauerhause, 1012 Hinman Str., aus statt. 7

Conrad, Heinrich u. Karl, Söhne; Karl u. Elise Kleinschmidt, Schwager und Schwägerin.

Gestorben: Gertrud Schmitz im Alter von 9 Jahren und 9 Monaten, älteste Tochter von Joseph und Anna Schmitz. Begräbniß findet statt am Samstag um 1 Uhr vom Trauerhause, 2212 Archer Ave., nach dem Bonifacius-Kirchhof. 8

Gestorben: Am 1. Januar 1891 in seiner Wohnung, 78. und State Str., George Schreiner im Alter von 67 Jahren und 8 Monaten. Beerdigung am Sonntag, Mittags 12 Uhr, von der Wohnung nach der St. Martins-Kirche und von da mit Kutschen nach dem St. Bonifacius-Kirchhof. 8

Angebote

für Baggermaschinen, Ausgrabemaschinen, Auffüllung und andere Vorbereitungen von Grundstücken in Jackson Park.

Office des Constructions-Chefs der Columbian Welt-Ausstellung, Zimmer 1143 im Rookery-Gebäude.

Chicago, 31. Dezember 1890.

Versiegelte Angebote werden beim Constructions-Chef der Columbian Welt-Ausstellung bis 11 Uhr Morgens am Montag, den 12. Januar 1891, für Baggermaschinen, Ausgrabemaschinen, Auffüllung und andere Vorbereitungen von Grundstücken in Jackson Park entgegengenommen, in Uebereinstimmung mit Plänen und Spezifikationen, welche in der Office des consultirenden Ingenieurs, Zimmer 1143, Rookery-Gebäude, Chicago, aufliegen.

Angebote müssen auf Formulare, welche in besagter Office zu haben sind, gemacht werden und adressirt sein an D. H. Burnham, Chief of Construction, am nämlichen Platz.

Angebote müssen überschrieben sein "Proposals for Dredging, Excavating, and Filling, in Jackson Park," und müssen mit $5000 in Geld begleitet sein, oder mit einem beglaubigten Wechsel von dem gleichen Betrage auf eine verantwortliche Bank, die Geschäfte in der Stadt Chicago betreibt und zahlbar ist an die Order des Constructions-Chefs der Columbian Welt-Ausstellung.

Der Constructions-Chef behält sich das Recht vor, irgend ein oder alle Angebote zu verwerfen.

Keine Angebote finden Berücksichtigung, wenn die offerirende Partei nicht dem Construktions-Chef unzweifelhafte Befriedigung gewährt von ihrer Fähigkeit und daß sie die nöthigen Facilitäten besitzt, verbunden mit hinreichenden Geldmitteln, die Bedingungen des Contrakts und der Spezifikationen zu erfüllen, falls der Contrakt ihr zugesprochen werden sollte.

Bietende Compagnien oder Firmen wollen die persönlichen Namen sowohl als den Namen der Firma mit ihrer Adresse angeben.

D. H. Burnham,
Chief of Construction,
World's Columbian Exposition.
frsa7

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein junger Bäcker als dritte Hand. Tagarbeit. Nachzufragen 468 Centre Ave. 2

Verlangt: Bäcker und Conditor. Arbeiter-Nachweisungs-Bureau. 292 5. Ave. frsa2

Verlangt: Ein Mann für Stallarbeit. 1061 Lincoln Ave. frsa2

Verlangt: Ein starker Junge, um die Cakebäckerei zu erlernen. 91 Ost Chicago Ave. frsa2

Verlangt: Rockmacher, sofort. Zu erfragen Samstag und Sonntag 68 La Salle Ave. nahe Illinois Str. 2

Verlangt: Ein junger Mann, an Cakes zu helfen. 40 Canalport Ave. 2

Verlangt: Ein Schlosser, der auf der Drehbank arbeiten kann. 318 Sedgwick Str. 6

Verlangt: Zwei Arbeiter, die mit Pferden umgehen können 49 Blue Island Ave. 6

Verlangt: Ein guter Stripperjunge. 290 Augusta Str. mifr7

Verlangt: Ein guter junger Mann, um in einem Milchgeschäft zu helfen; muß mit Pferden umzugehn verstehen. 254 Lincoln Ave. mifrsa2

Verlangt: Tüchtige Reisende für die „Abendpost". Leute, welche Sicherheit geben können, wollen sich melden ...

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Stellungen suchen: Männer.

Stellungen suchen: Frauen.

Grundeigenthum und Häuser.

Geschäftsgelegenheiten.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Wohnungen, Zimmer und Board.

Verschiedenes.

Persönliches.

Aerztliches.

Heirathsgesuche.

Vergnügungs-Wegweiser.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite. Südseite. Nordwestseite. Südwestseite. Lake View. Town of Lake.

Marktbericht.

Chicago, 31. Dezember 1890.

Die Dennhardtsbrüder.

Sozialer Roman

von A. Lütetsburg.

(36. Fortsetzung.)

Zwölftes Kapitel.

Als Jakob Brenner am folgenden Morgen kaum die Fabrik betreten, wurde ihm durch einen seiner Untergebenen die Mittheilung, daß der Geheimrath ihn noch im Laufe des Vormittags in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen wünsche, und zwar je eher — desto besser.

Jakob war nicht ganz von dieser Mittheilung erbaut. Einerseits galt es, einige eilige Arbeit zu vollenden, andererseits fürchtete er eine zufällige Begegnung mit Helene Brenner, die ihm im höchsten Grade peinlich sein würde, und der er aus diesem Grunde am liebsten ausgewichen wäre. Dennoch leistete er unverzüglich der an ihn ergangenen Aufforderung Folge und begab sich zu dem Fabrikherrn.

Derselbe empfing ihn ungewöhnlich ernst, aber doch mit einer Herzlichkeit, die Jakob früher nie an ihm bemerkt; er hatte ihm gegenüber immer eine gewisse Zurückhaltung beobachtet.

„Mein lieber Brenner, Sie haben natürlich keine Ahnung, was mich bewogen, Sie hierher zu bemühen. Unserer verwandtschaftlichen Beziehungen ist seither so wenig Erwähnung geschehen, daß ich eigentlich kaum ihr Bestehen empfunden habe, wenn ich Sie auch als einen lieben Verwandten betrachtet habe. Wir wollen auch nicht darauf zurückkommen, obgleich ich mit Ihnen über meinen Bruder, Ihren Vater, zu sprechen wünschte."

Jakob stand ohne jegliche Entgegnung, sprachlos. Aber seine Miene hatte sich verfinstert, der Gedanke an den Vater war ihm eine unnennbare Qual. Prüfend glitten die Augen des Geheimraths über die stattliche Erscheinung seines Neffen — er hatte dem Vater nicht zu viel gesagt.

„Haben Sie die Möglichkeit, daß Ihr Vater zurückkehren könne, jemals in's Auge gefaßt, Jakob?"

„Nein — nie," lautete die schroffe Entgegnung. Dann aber — es war, als wenn plötzlich ein Hoffnungsstrahl in das Herz des jungen Mannes gefallen war. Der finstere Ausdruck seines Gesichtes erschien gemildert; er trat einen Schritt vor, während seine Augen mit einer flehentlichen Bitte auf den Oheim sich richteten.

„Herr Geheimrath, wenn Sie Nachricht von meinem armen Vater haben, dann sagen Sie es mir. Sie können nicht wissen, wie ich seinetwegen gelitten. Ich bitte darum."

„Ich weiß, was Sie gelitten, mein junger Freund, denn ich habe Theil an diesem Leiden genommen. Darum schickte ich zu Ihnen. Ich habe allerdings Nachrichten von Ihrem Vater, er wird in kürzester Zeit zu Ihnen zurückkehren."

Jeder Tropfen Blutes war bei diesen Worten aus Jakobs Gesicht gewichen; er fühlte sich einer Ohnmacht nahe. Jedem Sturm hatte er kalt und ruhig in's Auge geblickt, in diesem Augenblick aber schien seine ganze Kraft gebrochen, kam er sich vor wie ein hilfloses Kind.

„Fassen Sie sich, Jakob, nun wird der Druck, der Ihre Jugend verkümmert, von Ihnen genommen werden. Ich hätte zwar gewünscht, daß mein Bruder noch in der Vollkraft seiner Jahre zurückgekehrt wäre, um, wenn auch spät, das Glück in dem Anblick seiner beiden Söhne zu finden. Leider lauten die Nachrichten über seinen Gesundheitszustand nicht besonders günstig."

„Herr Geheimrath, sagen Sie mir, aus Barmherzigkeit, wo ist er? Ich bin in der That nicht schwach."

Seine ganze Erscheinnng strafte diese Worte Lügen, aber er machte einen Versuch, sich höher aufzurichten, und er gelang.

„Ihr Vater ist bereits hier in der Stadt."

Wie ein Schlag ging es durch Jakobs Körper.

„Führen Sie mich zu ihm, Herr Geheimrath. Sie werden es thun."

„Gewiß, Jakob," sagte Herr Brenner, dichter an seinen Neffen herantretend, er fürchtete in der That, daß die ...tige Erschütterung nachtheilige ... für den jungen Mann haben „Ich will sogleich mit Ihnen ... nur müssen Sie sich vor allen ... sammeln und beruhigen. Ihr ... ist, wie gesagt, leidend. Sie ... ihm nicht in diesem aufgeregten ...stande gegenübertreten. Gedulden Sie sich nur einige Augenblicke. Ihr Vater ist hier im Hause."

Jakob sagte nichts, aber er ließ sich auf einen Stuhl nieder, und sein Kopf sank auf die Lehne desselben. Der Geheimrath war ihm zur Seite getreten, ihn zu stützen.

Er redete beruhigend auf den jungen Mann ein, aber es dauerte lange, ehe dieser durch ein Zeichen zu erkennen gab, daß er den Worten folge. Er blickte plötzlich zu dem Fabrikherrn auf, indem er mit einer leidenschaftlichen Bewegung dessen Hand ergriff.

„Herr Geheimrath, ich fürchte, Sie werden mir nie verzeihen können," flüsterte er leise.

„Ich hoffe, Jakob, wir werden noch gute Freunde. Beruhigen Sie sich, wir können nicht eher zu Ihrem Vater gehen. Er bedarf sehr der Schonung und Ruhe. Wäre sein Verlangen, seine Kinder zu sehen, nicht so groß, daß ich fürchten müßte, auch Ihr Fernbleiben könnte von den nachtheiligsten Folgen für ihn sein, so würde ich es für besser gehalten haben, ihm einige Tage der Erholung zu gönnen, ehe diese Begegnung stattfand."

„Sie werden mich ganz ruhig, ganz besonnen finden, Herr Geheimrath."

„Ich hoffe, diese fremde Anrede, bald ... einer anderen vertauscht zu sehen, ...ob, sie hat mich immer geschmerzt. ... nun warten Sie, ich werde Ihren ... auf ihr Kommen vorbereiten."

... ging in das Schlafzim... jungen Mann allein, ... dünkte, eine Ewigkeit. Er saß mit brennenden Wangen und stürmisch klopfenden Pulsen, keines klaren Gedankens fähig, da und war vergebens bemüht, sich zu fassen, zu sammeln. Sein Vater zurück — im Hause des Bruders! Der Gedanke daran machte ihn erbeben und ließ doch wieder der Hoffnung Raum, daß noch Alles gut werden könne.

Dann trat der Sohn an das Lager des Vaters. Er fand einen gebrochenen Menschen mit fieberglühenden Wangen. Die auf der Bettdecke ruhenden, vollständig abgemagerten Hände deuteten auf harte Arbeit und waren noch von der Sonne verbrannt. Auch das Gesicht hob sich unheimlich von dem weißen Grunde ab.

Aber — Jakob hätte aufjauchzen mögen — er durfte diesen Vater freudig in seine Arme schließen. Gewichen waren die dunklen, unheimlichen Vorstellungen, die ihn, seit er denken gelernt, gepeinigt, er hatte wieder einen Vater, und dieser Vater war kein Verbrecher gewesen.

Das Glück des Wiedersehens wurde bald getrübt. Der Kranke hatte den Sohn noch gesehen und als den seinen begrüßt. Die gewaltige Aufregung aber verwirrte alsbald die Sinne, und fremde unheimliche Worte kamen von den Lippen des Kranken. Jakob eilte, Hilfe herbeizuholen, der Onkel trat ihm schon an der Thür entgegen.

„Der Kranke wird der größten Ruhe bedürftig sein, Jakob, ich hoffe, daß sie vortheilhaft auf seinen Zustand wirken wird. Sie sehen, er ist in den besten Händen, der Arzt wird noch im Laufe des Vormittags eine tüchtige Pflegerin senden, und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß sowohl Helene als auch ich den Kranken nicht verlassen werden. Gehen Sie zu Ihrem Bruder, um auch diesem die Nachricht von dem Ereigniß zu geben. Ich hoffe Alles."

Jakob wollte dem Manne danken, aber er brachte kein Wort über seine Lippen. Was wäre auch hier, wo er sich so schwer vergangen, ein Wort des Dankes gewesen?

„Darf ich wiederkommen?" fragte er leise.

„Selbstverständlich steht Ihnen der Zutritt zu Ihrem Vater jederzeit frei. Es ist ja nicht meine Schuld, Jakob, das sie nicht ein täglicher Gast in diesem Hause waren."

Der junge Mann verließ das Gemach. Auf dem Korridor begegnete er Helenen mit einer Schwester. Er sah, daß sie sich bei seinem Anblick verfärbte. Aber sie ging mit einem leisen Neigen des Kopfes an ihm vorüber, obgleich er eine Bewegung gemacht, als ob er stehen bleiben wolle, einige Worte mit ihr zu sprechen.

Wie ein Träumender durchwanderte er die Straßen der Stadt, um sich in das Atelier seines Bruders zu begeben. Hans Brenner erfaßte die Nachricht von dem Wiedererscheinen des Vaters nicht mit dem Empfinden des Bruders, aber doch mit einer Freude, die Jakob wohlthat.

„Du hast den Vater gesehen?"

„Ja, Hans, aber augenblicklich liegt er leider in einem heftigen Fieber."

„Wie fandest Du ihn?"

„Ich fürchte, wir haben dem Onkel ein großes Unrecht zugefügt," versetzte Jakob ausweichend.

„Du glaubst, das unser Vater —?"

„Würde er in das Haus eines Mannes eingekehrt sein, der ihn um sein ganzes Lebensglück gebracht, der sein Weib, seine Kinder in bitteres Elend gestürtzt?"

„Du hast Recht, Jakob; aber der Vater —?"

„Du darfst nicht fürchten, daß er ein Verworfener ist, eher könnte man ihn einen tief Unglücklichen nennen. Er macht den Eindruck eines Menschen, der unsagbar viel erduldet hat und nun an Leib und Seele gebrochen zurückgekehrt ist — um zu sterben."

Jakobs Befürchtungen sollten sich nur zu bald als begründet erweisen. Gustav Brenners Besinnung kehrte kaum noch zurück. Das Fieber steigerte sich im Laufe der nächsten Tage in einer Weise, die jede Aussicht auf Genesung ausschloß. Der Bruder verließ ihn nicht, aber er gestattete den Söhnen des Kranken nur in ruhigen Augenblicken, wenn er regungslos dalag, den Zutritt. Sie sollten nichts von den wilden Selbstanklagen hören, die unablässig von seinen Lippen kamen, nicht die grausen Schilderungen von überstandenen Gefahren, Noth und Entbehrungen vernehmen. Um den Kindern den Frieden für ein ganzes Leben zu erhalten, durften sie nichts von all' den Dingen hören, welche die Seele des Vaters beschäftigten.

Neun Tage nachdem Gustav Brenner das Haus des Bruders betreten, nahte schon seine Sterbestunde. Er war beim Anbruch des Morgens mit vollem Bewußtsein nach einem kurzen, ruhigen Schlummer erwacht und hatte dringend nach seinen Söhnen verlangt. Der Bruder sagte ihm, daß er sofort Boten nach Beiden entsendet.

„Karl, gieb mir die Hand. Mein ganzes Leben war von Bitterkeit gegen Dich, den Glücklicheren und Bevorzugteren erfüllt, und nie ist mir ein Gedanke gekommen, daß ich Leid über Dich gebracht haben könne."

So hatte der Kranke begonnen, als der Geheimrath ihn unterbrach:

„Kein Wort weiter, Gustav, wir haben Beide gefehlt und hart gebüßt, Du vielleicht schwerer noch als ich."

„Aber auch berechtigter. Ich war in jener unseligen Stunde nichts anderes als ein gemeiner Verbrecher — ein Raubmörder."

„Sprich nicht so, Gustav, wenn Du mir neuen Schmerz und neue Gewissensbisse ersparen willst. Hatte Dich doch mein Hochmuth und meine Härte auf eine Bahn gedrängt, auf welcher Du straucheln mußtest."

„Nicht Dein Hochmuth, Deine Härte, sondern mein Leichtsinn, meine Genußsucht hat Alles verschuldet. Sie haben nicht nur mein, meines Weibes und meiner Kinder Glück und Leben ganz und theilweise untergraben, sondern auch Dein reiches, gesegnetes Dasein zu einem elenden gemacht. Du hast mir vergeben, ein Mann wie Du kann nicht anders, aber ich fühle nur zu tief, daß Niemand mir vergeben kann, was ich verschuldet habe. Selbst das elende, jammervolle, von Gewissensbissen erfüllte Dasein hat mich nicht entsühnen können. Aber ich werde doch im Anblick meiner Söhne und Deine Hand in der meinigen haltend ruhiger und mit der Hoffnung auf die Gnade Gottes sterben können. Wie danke ich Dir, daß Du mich aufgenommen und davor bewahrt hast, daß meine Kinder in mir einen Verlorenen und Verworfenen gesehen, daß ich in ihrer Erinnerung als ein Unglücklicher leben darf. Unterbrich mich nicht, laß mich die Sprache genießen, so lange es mir noch vergönnt ist es zu können. Ich muß Dir Alles sagen, was noch mein Herz bedrückt, damit ich den letzten, langen Schlaf in Frieden schlafen könne. Ich muß Dir sagen, daß ich es für eine heilige Pflicht erachte, meinen Söhnen ein Bild von dem Leben ihres Vaters zu entwerfen, ihnen zum warnenden Beispiel."

„Um Gotteswillen, Gustav, peinige nicht Dich und mich, wirf nicht von Neuem Schatten auf den Lebensweg Deiner Kinder," rief der Geheimrath erschrocken aus. „Es darf nicht sein. Deine Phantasie ist erhitzt, Du siehst begangenes und gesühntes Unrecht in einem Lichte, das Dich zu einer Lüge verleiten würde, wolltest Du Deinen Kindern Mittheilung davon machen."

„Ich sehe nur klarer, deutlicher, Karl. Laß mich meinen Kindern gegenüber nicht mit einer Lüge auf den Lippen sterben — es ist unmöglich. Sie müssen ganz klar sehen um deinet- und meinetwillen. Sie werden mir vergeben, daß ich in einer dunklen Stunde gefehlt, um des Leidens willen, daß um dieser Schuld willen auf mich gehäuft worden ist."

Noch einmal versuchte Karl Brenner den Kranken zu bewegen, von seinem Vorsatz Abstand zu nehmen; es war vergeblich. Ja, es wollte ihm sogar scheinen, als überwinde ein heroischer Wille die physische Schwäche des sterbenden Mannes. Er saß aufrecht auf seinem Lager, mit gespanntem Ohr, auf jedes Geräusch draußen horchend, und in dieser Stellung erwartete er das Kommen seiner Kinder.

(Schluß folgt.)

Ein Amerikaner über die Deutschen.

Vor einem großen Auditorium hielt kürzlich Herr Professor Dr. Joynes im „South Carolina College for women" in Columbia, S. C., einen Vortrag über das Studium der deutschen Sprache in den höheren Lehranstalten und nach Darlegung des bedeutenden und wachsenden Einflusses des deutschen Denkens auf die Entwicklung der Wissenschaften sagte der Redner folgendes:

„Deutschland ist der Lehrmeister der modernen Welt geworden. Die Deutschen haben durch ihre scharfsinnige Verstandesthätigkeit, ihre unermüdliche Ausdauer, ihre selbst das Geringste zergliedernde Genauigkeit, in Verbindung mit einem hohen Idealismus, einer einsichtsvollen Kenntnißtiefe, einem großen und weiten Ueberblick und einer gründlichen geistigen Gewissenhaftigkeit den ersten Rang auf allen Gebieten des Forschens und Wissens erreicht. Als Lehrer und Forscher sind sie unübertroffen und ihre Schulen und Universitäten nehmen den ersten Platz in der ganzen Welt ein. Sie sind die Führer in fast allen Theilen des reinen und angewandten Wissens und in einigen Gebieten ohne irgend welche Nebenbuhler. Es scheint nach den Zeichen der Zeit nicht zu viel behauptet zu sein, daß, zunächst nach dem Kennen und Lieben unserer eigenen Sprache und Freiheiten, in der kommen- Periode das Ziel des höchsten und verständigsten Strebens dahin gehen sollte, mit der deutschen Sprache vertraut zu werden und sie lieben zu lernen."

Professor Joynes hat mit diesen Worten die Ansicht der gebildeten amerikanischen Welt ausgesprochen.